

Die Schwebenrieder Volkssturm-Kompanie

mit den Zügen Altbessingen, Büchold und Gauaschach

von Günther Liepert

Inhalt:

1)	Bedeutung	1
2)	November 1944	4
3)	Dezember 1944	10
4)	Januar 1945	16
5)	Februar 1945	22
6)	März 1945	35
7)	Episode aus Arnstein	43
	Anlage: Volkssturm-Kandidaten	46



1) Der Volkssturm

Der Deutsche Volkssturm war eine deutsche militärische Formation in der Endphase des Zweiten Weltkrieges. Er wurde nach einem von der NSDAP ausgehenden propagandistischen Aufruf an alle waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren außerhalb der Wehrpflicht gebildet, um den ‚Heimatboden‘ des Deutschen Reiches zu verteidigen. Ziel des Aufrufs war es, die Truppen der Wehrmacht zu verstärken.

Die Bildung des Deutschen Volkssturms erfolgte am 18. Oktober 1944; er gehörte dem sogenannten ‚Ersatzheer‘ an.¹ Befehlshaber des Ersatzheeres war zu diesem Zeitpunkt der ‚Reichsführer SS‘ Heinrich Himmler, der nach dem Attentat auf Adolf Hitler den langjährigen Führer, Generaloberst Friedrich Fromm, abgelöst hatte. Zwar war dieses Ersatzheer nicht von wesentlicher militärischer Bedeutung, doch hatte es eine ansehnliche Stärke im Vergleich zum normalen Feldheer:

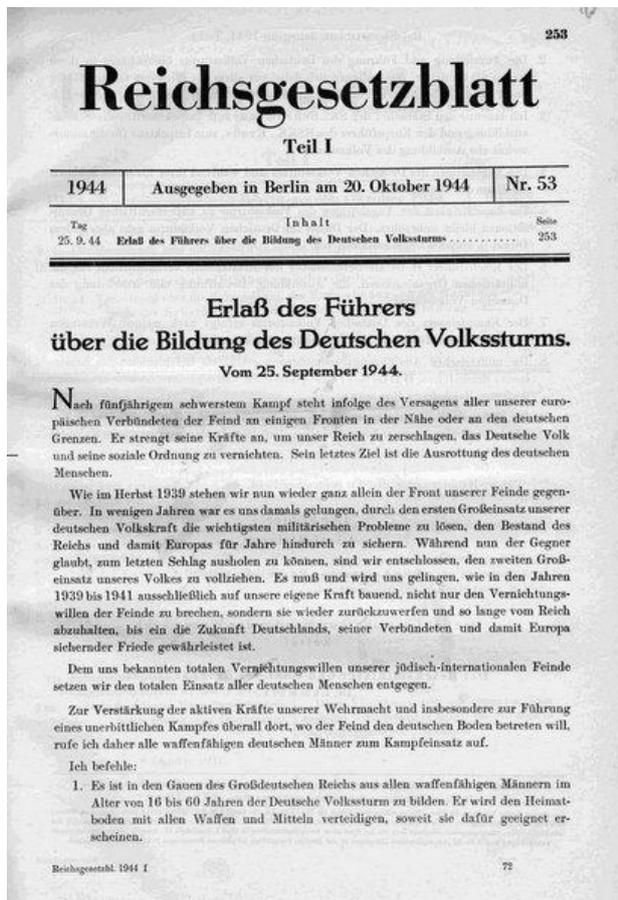


Am Rednerpult Reichsführer SS Heinrich Himmler
(Archiv Deutschlandfunk)

Jahr	Feldheer	Ersatzheer
1944	4.000.000	2.510.000
1945	3.800.000	1.500.000

Da gegen Ende des Krieges immer mehr Soldaten an der Front benötigt wurden, nahm die Personalstärke des Ersatzheeres in dieser Zeit immer weiter ab.²

Die Aufgabe des Volkssturmes umfasste in erster Linie Bau- und Schanzarbeiten, Sicherungsaufgaben und die Verteidigung von Ortschaften, zumeist in unmittelbarer Heimatgegend. Die militärische Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung sollte vom Ersatzheer geleistet werden. Die Aufstellung und Führung der Bataillone des Volkssturms wurden in die Hände der Gauleiter gelegt, in Unterfranken von Otto Hellmuth (*22.7.1896 †20.4.1968). Diese bedienten sich dazu des Führungspersonals der lokalen Organisationen der NSDAP (Nationalsozialistische deutsche Arbeiter-Partei), der SA (Sturm-Abteilung), der SS (Schutz-Staffel), des NSKK (Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps) und der HJ (Hitler-Jugend). Das Bataillon wurde nach NSDAP-Ortsgruppen und Kreisgruppen gegliedert.



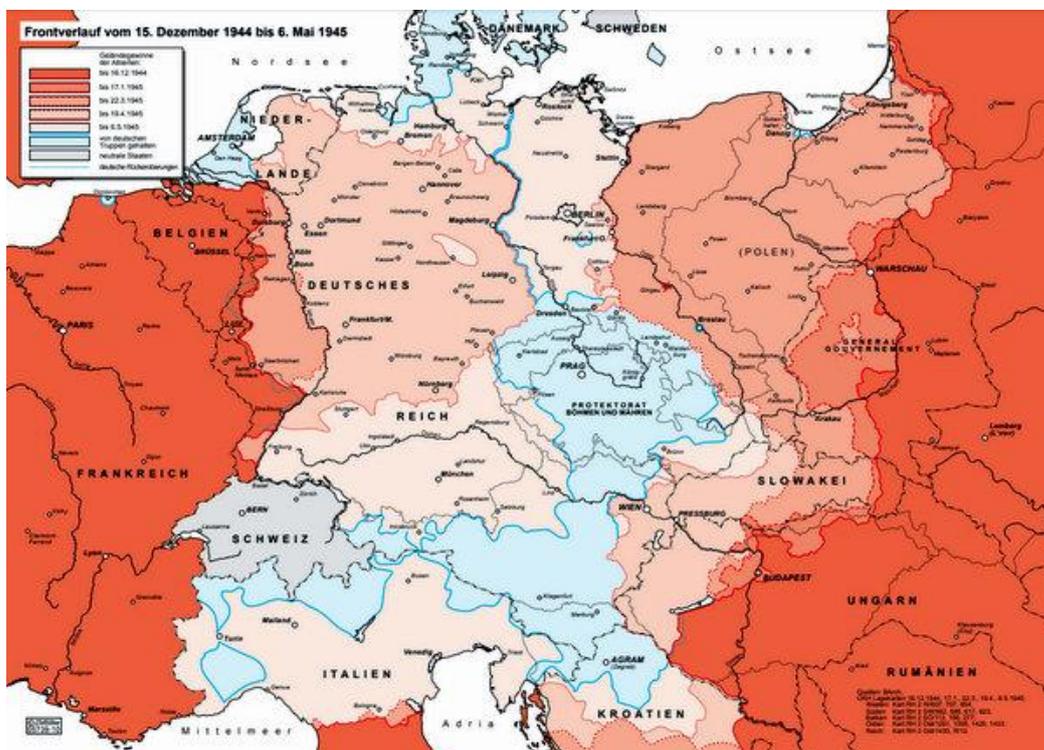
Die Aufstellung des Volkssturms wurde von umfangreichen Propagandaaktivitäten begleitet. Der Volkssturm war nicht Teil der Wehrmacht. Die Männer waren ohne Uniform und wenn sie nicht mindestens eine angesteckte Armbinde als Kennzeichen trugen, waren sie keine Kombattanten nach der Haager Landkriegsordnung und genossen dann deren Schutz nicht.

Nach der deutschen Bevölkerungsstatistik wären etwa sechs Millionen Männer volkssturmpflichtig gewesen. Dem standen jedoch Erfordernisse der Kriegswirtschaft entgegen. Produktionsrückstände sollten möglichst vermieden werden. Je nach Alter und Tauglichkeit wurden die Volkssturmpflichtigen klassifiziert:

Reichsgesetzblatt vom 20. Oktober 1944 über die Einführung des Deutschen Volkssturms

- Aufgebot I umfasste alle tauglichen und waffenfähigen Männer der Jahrgänge 1884 bis 1924. Die meisten Angehörigen dieses Aufgebots waren über fünfzig Jahre alt und hatten bereits im Ersten Weltkrieg gedient. Sie konnten bis zu sechs Wochen ununterbrochen einberufen werden. Die aus ihnen gebildeten Volkssturmbataillone konnten auch außerhalb des Heimatgaus eingesetzt werden.
- Aufgebot II bildeten Männer von 25 bis 50 Jahren, die einen als kriegswichtig erachteten Beruf ausübten und deswegen unabkömmlich (uk) gestellt waren. Diese Einheiten wurden immer nur kurzzeitig und in unmittelbarer Heimatnähe eingesetzt, um mögliche Rüstungsproduktionen nicht zu stören.
- Aufgebot III umfasste die Jahrgänge 1925 bis 1928, soweit sie nicht schon bei der Wehrmacht oder Waffen-SS Dienst taten. Der Jahrgang 1928, damals sechzehnjährig, sollte bis zum 31. März 1945 in der Hitlerjugend und dem Reichsarbeitsdienst (RAD)³ militärisch ausgebildet werden; die älteren Jahrgänge dieses Aufgebots waren bereits in der HJ organisiert oder zum RAD eingezogen worden.
- Aufgebot IV umfasste alle nicht kriegsdienstverwendungsfähigen, d.h. eigentlich wehruntauglichen Männer; sie sollten für Wach- und Sicherungsaufgaben eingesetzt werden. Jüdische Männer ersten Grades sollten von der Teilnahme am Volkssturm ausgeschlossen werden.

In der Regel wurden zunächst nur die beiden ersten Aufgebote gebildet und aufgestellt. Wie viele Männer insgesamt im Volkssturm Dienst taten, ist nicht bekannt. Es wurde geschätzt, dass über 700 Volkssturm-Bataillone zu einem Einsatz mit Feindberührung kamen.⁴



Frontverlauf vom 15. Dezember 1944 bis 6. Mai 1945
(Quelle: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaft der Bundeswehr)

2) November 1944

Da der Befehl zur Bildung des Volkssturms erst Ende Oktober 1944 kam, ist es dennoch überraschend, dass bereits eine Woche später der ‚1. Befehl für die Schießausbildung im Volkssturm‘ in Arnstein eintraf. Auftraggeber war ‚Der Reichsführer SS, Befehlshaber des Ersatzheeres‘ in Berlin, der den ‚Stabsführern‘ Anweisungen erteilte. Wie beim Militär üblich, war der Befehl ordentlich gegliedert:



Das Wichtigste bei der Ausbildung des Volkssturms waren die Kenntnisse beim Schießen (Quelle Wikipedia)

A) Schießausbildung mit Gewehr:

Mit der Ausbildung war sofort zu beginnen. Dabei ging man davon aus, dass es sich bei den Volkssturmmännern um begeisterte und passionierte Schützen handeln würde. Falls nicht, sollte bei den Männern die Freude am Schießen geweckt und gefördert werden. Es käme nicht darauf an, wie man schießt, sondern dass man trifft! Als Gewehr sollte das ‚98 k‘ genommen werden, aber auch andere Gewehre waren erlaubt.

Doch hier sah es weniger gut aus: Der Volkssturm war nur notdürftig

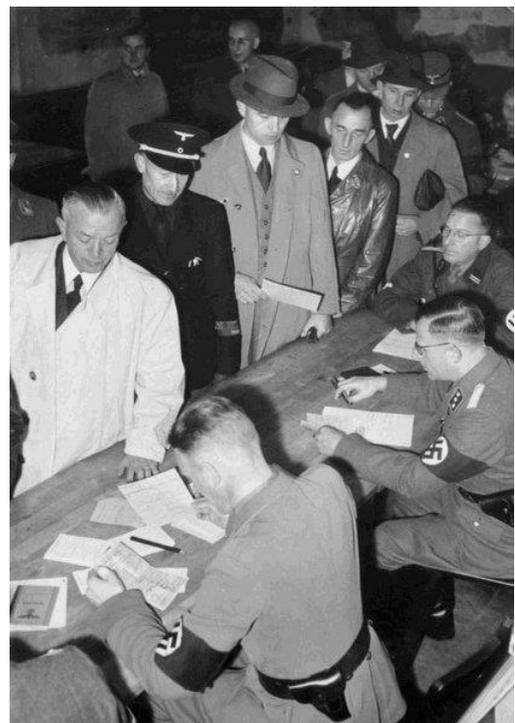
ausgerüstet. Eigentlich hätten die Aufgebote I und II allein in den feindbedrohten Gauen 1,3 Millionen Handfeuerwaffen benötigt – lediglich 18.575 waren vorhanden. Dabei hatte man schon tschechische, italienische, norwegische und französische Beutegewehre zur Verfügung.

Nach den Schießergebnissen sollten die Männer in vier Klassen aufgeteilt werden:

- a) guter Schütze
- b) mittlerer Schütze
- c) schlechter Schütze
- d) Anfänger ohne Kenntnisse

Mit den Männern der ersten Kategorien sollte sofort mit Schießübungen im Gelände begonnen werden; ‚sie üben nicht mehr, sie schießen nur noch‘. Da erwartet wurde, dass sich bei der augenblicklichen Entwicklung des Krieges sehr viel in der Nacht abspielt, sollte der Ausbildung in der Dämmerung, der Nacht und beim Morgengrauen ein entsprechender Platz eingeräumt werden.

Einberufung zu einer Volkssturmstelle 1944 (Quelle Wikipedia)



B) Schießausbildung am Leichten Maschinen-Gewehr

Schon hier wurde festgehalten, dass Ausbildungsgerät und Ausbilder nur beschränkt zur Verfügung stehen würden.

Am 6. November wies Kreisleiter Max Sorg (*16.1.1901) aus Marktheidenfeld in seinem dritten Rundschreiben die Ortsgruppenleiter, in Arnstein und Umgebung Bürgermeister Leonhard Herbst (*10.3.1884 † 29.3.1945), und die HJ-Bannführer, an, dass in dieser Woche der Erfassungsappell durchgeführt werden muss. Es ist anzunehmen, dass die Ortsgruppenleiter diese Aufgabe an die Zellenleiter in den Ortschaften weitergaben. Die Volkssturm-Kompanie **15/88/I** bildeten die Orte Altbessingen, Büchold, Gauaschach und Schwebenried.

Für den ersten Lehrgang der 1. Kompanie, Bataillon 15/88, in Würzburg wurden gemeldet:

Schwebenried

Sammeth Johann
Strobel Karl
Peter Anton
Ziegler Josef
Schmitt Andreas
Weißberger Sebastian
Hettrich Anton
Strohmer Gregor
Sauer Armin
Rottmann Adolf
Vollmuth Engelbert
Beyfuß Andreas
Keller Josef
Fischer Ferdinand
Peter Christian

Büchold

Vierheilige Richard
Mennig Karl
Staat Anton
Fenn Ludwig
Wolff Philipp
Wendel Vinzenz
Vay Philipp
Schwing Johann
Fenn August
Friedrich Johann
Feser Philipp
Englert Otto
Rüger Hermann
Räth Ludwig

Altbessingen

Heil Josef
Leppig Karl
Warmuth Josef
Herold Anton
Weißberger Ludwig
Göbel Bruno
Ruß Josef
Greß Franz
Göbel August
Full Karl
Pfeuffer Johann
Göbel Edmund
Kuhn Georg

Gauaschach

Keul Ludwig
Schmitt Anton
Schmitt Emil
Bock Vinzenz
Schmitt Isidor
Roth Josef
Meder Emil
Füller Vinzenz
Keller Leo
Schmitt Otto
Münch Eduard
Oswald Friedolin
Dorn Hermann



Bekanntmachung über den Erlass über die Bildung zum Volkssturm (Quelle Wikipedia)

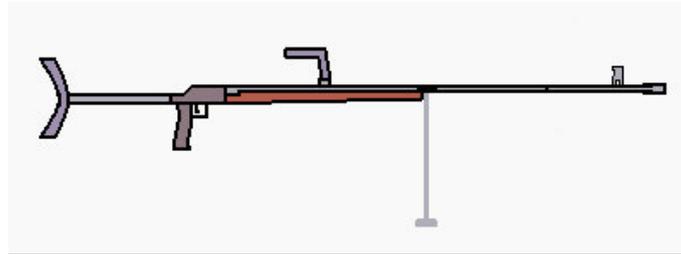


Volkssturm-Briefmarke 1944

Die Geburtsdaten aller Volkssturmmänner sind in der Anlage enthalten.

Das Rundschreiben Nr. 4/44 erfolgte schon eine Woche später. Die Einberufung der Ortsgruppen Arnstein, Wülfershausen und Schwebenried erfolgte für die Panzernahbekämpfung-Ausbildung in der Mainaukaserne in Würzburg für den 20. November 1944. Die Genannten sollten sich um 9.45 Uhr vor dem Rathaus in Arnstein treffen und wurden mit einem Wehrmachts-LKW nach Würzburg transportiert. Die Ortsgruppe Gramschatz wurde schon um 9.15 Uhr vor dem Gasthaus Stark in Gramschatz aufgenommen. Die frühe Aufnahme von Gramschatz war der Route geschuldet, die dann über Thüngen nach Würzburg führte. Mit der Einberufung waren die Volkssturmmänner Soldaten im Sinn des Wehrgesetzes. Mit dieser Einladung wurde auch die Zahl der Unterführer festgelegt:

Arnstein	6
Wülfershausen	3
Gramschatz	4
Schwebenried	4



Eine Panzerbüchse (Quelle Wikipedia)

Altbessingen, Büchold und Gauaschach stellten keinen Unterführer, da sie zur Kompanie Schwebenried zählten.

Erst ein paar Tage danach wurden mit Rundschreiben 5/44 (fälschlich 5/55 geschrieben) die Erfassungskriterien näher beleuchtet. Der Ortsgruppenleiter, der für die Rekrutierung verantwortlich war und sich der Zellenleiter bediente, wurde aufgefordert, den Dienst nationalsozialistisch zu gestalten. Alle kleinlichen Schikanen mussten unterbleiben. Besonders Kriegsbeschädigte und ältere Männer mussten rücksichtsvoll behandelt werden. Wehrunwürdige (damit waren wahrscheinlich vor allem Verbrecher und Homosexuelle gemeint) und Mischlinge (teilweise jüdischer Abstammung) durften zum Volkssturm nicht herangezogen werden.

Einen Ortsgruppenleiter gab es für unseren Bereich nur in Arnstein: Bürgermeister Leonhard Herbst. Er dürfte die Aufgabe in den Dörfern den Zellenleitern delegiert haben. Dies waren in

Altbessingen	Ferdinand Wachter	Lehrer	*17.12.1905, gefallen
Büchold	Michael Rüth	Landwirt	
Gauaschach	Edmund Göbel	Wasserwart	*25.8.1894 †20.12.1970
Schwebenried	Johann Drenkard	Bürgermeister, Bäcker	*21.2.1895 †15.9.1964



Stempel der Kreisleitung Marktheidenfeld-Karlstadt

Johann Drenkard war auch von 1943 bis 1945 Bürgermeister in Büchold, weil dieses Ehrenamt zu diesem Zeitpunkt von keinem Bücholder mehr wahrgenommen werden wollte.⁵



Noch zwei Jahre vorher war vom Endsieg der Deutschen überzeugt

Noch am gleichen Tag, dem 17. November, kam schon das Rundschreiben Nr. 6/55. Hier wurde das vorherige Schreiben vom gleichen Tag gemildert. Nun wurden die Ortsgruppenleiter aufgefordert, auch politischen oder kriminell vorbelasteten ‚Elementen‘ eine Gelegenheit zu geben, sich als vollwertiges Mitglied in die Volks- und Wehrgemeinschaft einzufügen. Dazu schrieb ein M. Bormann aus der Kreisleitung Marktheidenfeld-Karlstadt: *„Es wäre falsch, dauernd an Vergangenes zu rühren und ohne weiteres jeden Volksgenossen wegen seiner Vorstrafen oder wegen eines schlechten Leumundes von Anfang an mit Misstrauen zu behandeln. Unter diesen schwierigen Elementen sind oft sehr schneidige Männer, die bei richtiger Behandlung brauchbare Soldaten werden.“*

größte Bedeutung beigemessen werden müsse. *„Der revolutionäre Schwung und das Gemeinschaftsgefühl werden wesentlich vom Lied bestimmt und ich bitte daher, diese Gelegenheit zu benutzen und vor allen Dingen die alten Kampf- und Soldatenlieder in die Reihen des Volkssturmes zu tragen.“*

Und noch gleich ein viertes Rundschreiben am gleichen Tag, nun wieder richtig mit ‚8/44‘ bezeichnet, behandelt das Nichterscheinen von verpflichteten Volkssturmmännern: Mit sogenannten ‚Sonderappellen‘ sollten diese Männer veranlasst werden, sich doch zum Dienst zu melden.

Und ein fünftes folgt sogleich! Diesmal ging es um die Organisation des Kreises Marktheidenfeld-Karlstadt. Das Bataillon 87 umfasste Arnstein und Gramschatz; Bataillonsführer war der Parteigenosse Franz König aus Opferbaum. Das Bataillon 88 bestand aus den Ortsgruppen Aschfeld, Schwebenried und Wülfershausen. Hier war der Bataillonsführer der Parteigenosse und Zellenleiter Georg Grimm, Lehrer aus Heugrumbach (*28.11.1899 †8.3.1962).



So liefen die Volkssturmmänner durch die Gegend: Zwar einen Stahlhelm, aber die restliche Kleidung war sehr individuell (Archiv Lemo)

Wie nah der Volkssturm an der Partei und nicht am Militär stand, zeigt die Tatsache, dass die Bataillonsfahnen von der Partei gestellt wurden. Die trugen in der inneren unteren Ecke einen schwarzen Spiegel, der in weißer Maschinenstickerei die Nummer des Gaues und des Bataillons sowie den Namen des Kreises zeigte.

Das siebte Rundschreiben vom gleichen Tag informierte über die Bewaffnung der Männer, die sie von der Landwacht erhalten sollten. Diese wurde auch erst 1942 als Hilfspolizei ins Leben gerufen und an allen größeren Gendarmerieposten aufgestellt. Ihre Mitglieder waren bewaffnet und trugen zur Erkennung eine weiße Armbinde mit dem Schriftzug ‚Landwacht‘. Sie waren für die Bewachung der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter zuständig.⁶ Die Waffen blieben auch nach Ausgabe an den Volkssturm im Eigentum und in der Verantwortung der Polizei. Die Landwacht sollte jedoch aufgelöst werden, sobald der Volkssturm seine Aufgaben ordentlich wahrnehmen konnte.



Gold ist das Unblutige Amt!
Die Volkssturmmänner sollten auch Fernmeldeaufgaben übernehmen

Trotz ihres Fleißes in der Kreisleitung Marktheidenfeld-Karlstadt kam das Rundschreiben Nr. 1/44 erst am 20. November, also erst als zwölftes. Es war das bisher umfangreichste und behandelte die grundsätzliche Problematik des Volkssturms. Die Ausbildung gliederte sich in

- a) eine weltanschauliche Aktivierung nach den Richtlinien des Leiters der Partei-Kanzlei;
- b) eine Waffen- und Geländeausbildung (einschließlich der Sonderausbildung im Feld-Pionier-Dienst, Nachrichtendienst und Kraffahrdienst).

Sie sollte bis 31. März 1945 soweit abgeschlossen sein, damit der Volkssturm mit allen Aufgeboten voll einsatzfähig war.

Mit der Führung des Volkssturmes beauftragte Kreisleiter Max Sorg den Homburger Parteigenossen Josef Wolz. Der Deutsche Volkssturm gliederte sich in

Gruppe (zwischen ein und neun Männer),
Zug (drei bis vier Gruppen),
Kompanie (drei bis vier Züge),
Bataillon (vier Kompanien).

Folgende Dienstgradbezeichnungen gab es:

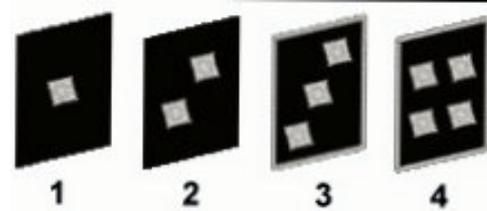
- a) Volkssturmmann,
- b) Gruppenführer,
- c) Zugführer,
- d) Kompanieführer,
- e) Bataillonsführer.



Stempel der Gauleitung in Würzburg

Wie schlecht es dem deutschen Volk damals ging erweist sich auch darin, dass die Volkssturmmänner ihre Kleidung selbst stellen mussten. Sie konnte aus wetterfesten Sport- oder Arbeitsanzügen bestehen und sollte sich auf das Nötigste beschränken: Rucksack, Decke, Kochgeschirr, Brotbeutel, Feldflasche, Trinkbecher und Essbesteck.

Natürlich gab es auch Rangabzeichen, auch wenn sie kaum zu sehen waren: Der Gruppenführer trug einen silberfarbenen Stern und der Zugführer zwei dieser Sterne. Als Erkennungszeichen gab es eine Armbinde mit dem Aufdruck ‚Deutscher Volkssturm – Wehrmacht‘. Die Ausbildung der Gruppen- und Zugführer war in der Adolf-Hitler-Kaserne in Würzburg-Zell geplant. Die Volkssturmmänner sollten jeweils am Sonntag am Heimatort üben. Als erster Ausbildungstag war der 27. November 1944 vorgesehen. Dabei sollte mit Gesang durch die Ortschaften gezogen werden.



- Ausbildungsziele waren
- > Ausbildung am Gewehr,
 - > Nahkampfausbildung,
 - > Tarnen,
 - > Zurechtfinden im Gelände,
 - > Spähen und Melden,
 - > Stellungsbau,
 - > Panzernahkampfausbildung.



Wie auch beim richtigen Militär war die Schießausbildung von hoher Bedeutung

Auch am 21. November gab es gleich drei Rundschreiben. Eines davon behandelte das unentschuldigte Fernbleiben der angeschriebenen Männer, das bei einzelnen Kompanien bis zu vierzig Prozent der Gesamtstärke ausmachte. Dagegen, so Kreisleiter Max Sorg, sollte strafrechtlich vorgegangen werden.

Für die ersten Lehrgänge in Würzburg vom 20. bis 25. November 1944 wurden gemeldet:

Sammeth Johann	Kompanieführer	
Strobel Karl	Zugführer	Unterführer-Lehrgang
Vierheilig Richard	Zugführer	Unterführer-Lehrgang
Heil Josef	Zugführer	Pionier-Lehrgang
Keul Ludwig	Zugführer	Unterführer-Lehrgang

Johann Sammeth (*2.6.1888 †31.7.1962) hatte die Berufsbezeichnung ‚Fabrikarbeiter‘ und war höchstwahrscheinlich bei der Firma Fichtel & Sachs beschäftigt. Seinen Posten als Kompanieführer dürfte er erhalten haben, weil er sicherlich im Ersten Weltkrieg eine Führungsposition eingenommen und deshalb Erfahrung als Sergeant oder Wachtmeister hatte. Immerhin war er damit Führer einer Kompanie mit vier Zügen und einer Mannschaftsstärke von gut zweihundert Volkssturmmännern.

3) Dezember 1944

Im Rundschreiben Nr. 14/44 der Kreisleitung vom 1. Dezember beklagte sich Kreisleiter Max Sorg über die Moral der Truppe:

„Es ist verschiedentlich die Beobachtung gemacht worden, dass von einem Teil der Volkssturmmänner eine sehr laxe Dienstauffassung an den Tag gelegt wird. Um von vornherein zu verhindern, dass Elemente Schaden anrichten können, ist es unbedingt notwendig, dass

alle Volkssturmmänner, die der zweiten Aufforderung zum Verteidigungsappell nicht gefolgt sind, mir sofort gemeldet werden mit Beifügung eines kurzen Tatberichts. Weiterhin muss streng darauf geachtet werden, dass jeder Volkssturmmann zum Dienst erscheint. Es geht nicht an, dass bei einer Kompanie gleich dreißig bis vierzig Mann beim Ausbildungsdienst fehlen. Die Erinnerung an den alten ‚Kegelklub‘ muss verschwinden. Böswillige Dienstverweigerung und Drückeberger sind mir ebenfalls mit Beifügung eines Tatberichtes zu melden. Besonderes Augenmerk ist auf ‚Dauerkranke‘ zu richten, die zwar höchste körperliche Leistungen vollbringen können, wenn es um ihren eigenen Vorteil geht, aber bei jedem Dienst für die Gemeinschaft Krankheit vortäuschen. Grundsätzlich ist jeder arbeitsfähige auch zum Volkssturm-Ausbildungsdienst verpflichtet.“



*Oberfeldwebel bei der Ausbildung von Volkssturmmännern
(Quelle Wikipedia)*



Bei diesem Rundschreiben unterschrieb Georg Hanf (*2.1.1913 WÜ †16.1.2003), der am Amtsgericht Arnstein tätige spätere Justizamtmann und Arnsteiner Raiffeisen-Vorstandsvorsitzender als Bataillonsschreiber. Die im Anhang vorhandene Liste zeigt alle männlichen Bürger der Gemeinden, die für den Dienst in Frage kamen. Manche konnten sich auf Grund einer Krankheit, manche wegen besonderer Aufgaben exkulpieren. Doch die meisten der aufgeführten Männer dürften dem Zwang durch die Behörden nicht entgangen sein.

Georg Hanf, damals Bataillonsschreiber

Der Bataillonsführer des Bataillons 88, Georg Grimm, informierte am 8. Dezember die Kompanieführer des Bataillons, dass sämtliche Lehrgänge ab dem 18. Dezember ausfallen und diese erst im Januar nachgeholt würden.

Mitte Dezember gab es neue Bezeichnung für die Kompanien. Die Kompanie Schwebenried erhielt die Nummer 15/88/1, das bedeutete: 15 = Gau Mainfranken, 88 = Bataillon Arnstein, bestehend aus Arnstein, Wülfershausen, Gramschatz und Schwebenried und 1 = Kompanie Schwebenried.

Anscheinend gab es immer mehr Männer, die aus Krankheitsgründen den Dienst verweigerten. Deshalb sah sich Max Sorg veranlasst, diese Männer mustern zu lassen. Musterungsort war Karlstadt. Dabei sollten die Pflichtigen in drei Tauglichkeitsgrade eingeteilt werden:

- a) volkssturmtauglich,
- b) bedingt volkssturmtauglich,
- c) volkssturmuntauglich.



*Volkssturmmänner bei der Ausbildung Panzerfaust
(Quelle Wikipedia)*

Wichtig war für Sorg, dass auch Simulanten zum Dienst herangezogen wurden. Die ärztliche Untersuchungskommission, die vom Kreisleiter eingesetzt wurde, würde eine Diensttauglichkeit feststellen. Hausärztliche Atteste wurden abgelehnt.

Selbst engagierte Nationalsozialisten wollten sich dem Volkssturmdienst entziehen. Deshalb erklärte die Kreisleitung am 14. Dezember unmissverständlich, dass auch die ‚Politischen Leiter‘ zum I. Aufgebot gehörten. Dabei sollte über die Zuteilung zu den vier Gruppen der Ortsgruppenleiter und die Angehörigen der politischen Staffeln sowie auch der Redner und Propagandisten mit Fingerspitzengefühl entschieden werden. Alle diese Verantwortungsträger sollten auch beim Volkssturm Vorbilder sein... Sorg schloss das Rundschreiben mit den Worten: *„Alle Nationalsozialisten und vor allem die führenden Männer der Bewegung müssen auch im Deutschen Volkssturm Träger und Kundler der nationalsozialistischen Weltanschauung sein.“*

Kompanieführer Johann Sammeth aus Schwebenried meldete am 15. Dezember an den Bataillonskommandanten Grimm eine Gesamtstärke von 231 Männern, davon im Aufgebot I 132, im Aufgebot II 28 und im Aufgebot IV 78 Männer. Wie aus dem Schreiben hervorgeht, war Sammeth an Sonntagen als Luftschutzbereitschaft bei der Schweinfurter Firma Fichtel & Sachs tätig.



Auch eine Ausbildung am MG 45 war vorgesehen (Quelle Wikipedia)

Zur Vereidigung am 17. Dezember 1944 hatten zu erscheinen:

Schwebenried

1. Konrad Schmitt
2. Franz Pfeffermann
3. Hans Wieseler
4. August Strobel
5. Josef Feser

Altbessingen

6. Karl Weißenberger
7. Edmund Göbel
8. Otto Göbel
9. Jakob Kindel
10. Georg Kuhn
11. Ferdinand Reuter
12. Karl Krapf
13. Alwin Suckfüll
14. Robert Schmitt
15. Georg Wargen



Hafthohlladung für Panzer



Vereidigung von Volkssturmmännern (Quelle Wikipedia)

Guaschach

16. Karl Meder
17. Josef Ziegler
18. Johann Behringer
19. Kilian Behringer
20. Vinzenz Bock
21. Adolf Weidner
52. Hermann Marx

Büchold

22. Johann Amthor
23. Johann Josef Amthor
24. Ferdinand Dehmer
25. Christian Issing
26. Josef Issing
37. Alois Kopp
38. Edmund Kraus
39. Johann Krönert
40. Johann Landgraf
41. Anton Landgraf
42. Sebastian Landgraf
43. Johann Minas
44. Anton Rauh
45. Ludwig Räth
46. Alois Spahn
47. Anton Staat
48. Jonas Staat
49. Otto Wendel
50. Alfons Wendel
51. Ludwig Wolz



Panzerfaust



*Volkssturmmänner
mit Panzerfaust
(Quelle Wikipedia)*

Für einen weiteren Lehrgang meldete Sammeth:
 Otto Göbel, Altbessingen,
 Kilian Behringer, Gauaschach,
 Hermann Feser, Sachserhof,
 Anton Rauh, Büchold,
 Johann Krönert, Büchold,
 Ferdinand Dehmer, Sachserhof,
 Karl Weißenberger, Altbessingen,
 Heinrich Brendel, Büchold,
 Michael Krapf, Altbessingen,
 Christian Stürmer, Schwebenried,
 Edmund Mayerhöfer, Büchold.



Die wichtigste Ausbildung war die am
 Gewehr (Quelle Bundesarchiv)

Für einen Führungslehrgang am 23. Dezember
 wurden gemeldet:

Sebastian Weißenberger, Schwebenried,
 Ludwig Weißenberger, Altbessingen,
 Philipp Wolf, Sachserhof,
 Vinzenz Wendel, Büchold.

Im Bataillonsbefehl Nr. 1 vom 18. Dezember

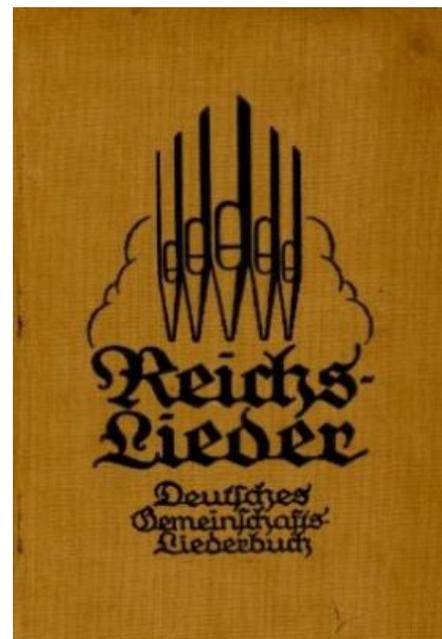
1944 verlangte Georg Grimm diverse Meldungen aus den Volkssturmreihen. So sollten alle
 SA-Männer gemeldet werden. Als Beispiel gab Grimm an:

1. Kompanie: Franz Mahr, geboren 13. Januar 1902, Fabrikarbeiter, Schwebenried Nr. 110,
 SA-Scharführer, Gruppenführer im 1. Zug.

Des Weiteren sollten monatlich am 10. und 25. die Anzahl der Gruppen und Züge
 angegeben werden. Bei der Meldung sollten auch die Parteigenossen mit ihrer
 Mitgliedsnummer aufgeführt werden. Gemeldet sollten auch alle Volkssturmleute werden,
 die nach 1897 geboren sind und kriegsverwendungsfähig (kv) oder bedingt kv waren. Es
 wurde daraufhin gewiesen, dass unbedingt Lieder gesungen werden müssen. Das
 Volksstumliederbuch würde in den nächsten Tagen
 erscheinen. Für den Monat Januar 1945 wurden die
 Lieder ‚Volk ans Gewehr‘ und ‚Märkische Heide‘ befohlen.

Volk ans Gewehr, ein NS-Lied von 1931, Text und
 Melodie von Arno Pardun, war zur inoffiziellen Hymne
 des Volkssturms geworden.⁷

*„Siehst du im Osten das Morgenrot
 ein Zeichen zur Freiheit zur Sonne
 Wir halten zusammen, ob lebend, ob tot
 mag kommen, was immer da wolle
 Warum jetzt noch zweifeln? Hört auf mit dem Hadern
 Noch fließt uns deutsches Blut in den Adern
 Volk ans Gewehr Volk ans Gewehr*



*Viele Jahre zogen dahin
geknechtet das Volk und betrogen
Verräter und Juden hatten Gewinn
sie forderten Opfer Legionen
Im Volke geboren erstand uns ein Führer
gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder
Volk ans Gewehr Volk ans Gewehr*

*Deutscher, wach auf, und reihe dich ein
wir schreiten der Sonne entgegen
frei soll die Arbeit und frei wolln wir sein
und mutig und trotzig-verwegen
Wir ballen die Fäuste und werden es wagen
es gibt kein Zurück mehr und keiner darf zagen
Volk ans Gewehr Volk ans Gewehr*

*Wir Jungen und Alten, Mann für Mann
umklammern das Hakenkreuzbanner
Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann
sie schwingen das Schwert und den Hammer
für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot
Deutschland erwache, Juda den Tod
Volk ans Gewehr Volk ans Gewehr.“*



MG 08/15

Für den Silvestertag wurde eine Bataillons-Besprechung in Arnstein angeordnet, die mit einem Schießen enden sollte. Diese wurde jedoch einige Tage später abgesagt.

Wahrscheinlich war der Widerstand der Volkssturmänner so groß, dass der Ausbildungsdienst des Bataillons 88 in der Zeit vom 24. bis 31. Dezember ausfiel. Wer wollte auch schon an Weihnachten fern von der Familie Dienst ableisten. Dafür mussten am 1. Januar Kompanieappelle durchgeführt werden. Hier wurde eine Proklamation des Führers in feierlicher Weise verlesen.

Stoffpläne für die Unterführerlehrgänge wurden am 25. Dezember durch den Bataillonsführer Grimm ausgegeben. Der Erhalt wurde auf der Rückseite des Schreibens bestätigt und zwar von den Volkssturmännern, die voraussichtlich als Zugführer eingeplant waren:

Ludwig Keul, Gauaschach,
Josef Heil, Altbessingen,
Vierheilig, Sachserhof,
Karl Mennig, Büchold,
Ludwig Schwab, Altbessingen
Johann Sammeth, Schwebenried,
Karl Strobel, Schwebenried,
Andreas Schmitt, Schwebenried,
Sebastian Weißenberger, Schwebenried.

Insgesamt hatte der Stoffplan einen Umfang von neun engbeschriebenen Seiten.

4) Januar 1945

Zum 1. Januar 1945 liegt eine Übersicht über die 1. Kompanie des Bataillons 88 vor:

Sammeth Johann	Kompanie-Führer
Vierheilig Richard	Stv. Kompanie-Führer
Beyfuß Karl	Kompanie-Feldwebel

1. Zug (Schwebenried)

Strobel Karl	Zugführer
Schmitt Andreas	stv. Zugführer und Gruppenführer
Peter Anton	Gruppenführer
Ziegler Josef	Gruppenführer
Weißberger Ludwig	Gruppenführer
Weißberger Sebastian	Gruppenführer
Drenkard Alois	Gruppenführer

2. Zug (Altbessingen)

Heil Josef	Zugführer
Leppich Karl	Gruppenführer
Warmuth Josef	Gruppenführer
Herold Anton	Gruppenführer
Göbel Otto	Gruppenführer
Göbel Bruno	Gruppenführer

3. Zug (Gauaschach)

Vierheilig Richard	Zugführer
Keul Ludwig	stv. Zugführer und Gruppenführer
Schmitt Anton	Gruppenführer
Schmitt Emil	Gruppenführer
Bock Vinzenz	Gruppenführer
Schmitt Isidor	Gruppenführer

4. Zug (Büchold)

Mennig Karl	Zugführer
Staat Anton	Gruppenführer
Fenn Ludwig	Gruppenführer
Wendel Vinzenz	Gruppenführer
Räth Ludwig	Gruppenführer



MG 42
(Quelle Wikipedia)

Auch im neuen Jahr wurden die Kompanie- und Zugführer schwer auf Trapp gehalten; fast jeden zweiten Tag kam ein neues Rundschreiben des Bataillons oder der Kreisleitung.

Für einen Spreng- und Panzernahbekämpfungslehrgang in Würzburg vom 2. bis 6. Januar war für das Bataillon 88 ein Mann eingeteilt. Dieser sollte aus der zweiten Kompanie in Wülfershausen kommen. Der Lehrgang fand in der Pionier-Ersatz- und Ausbildungsabteilung 173 in der Mainaukaserne statt.

Anton Hettrich, Schwebenried, Bruno Göbel, Altbessingen, Josef Roth und Emil Meder aus Gauaschach wurden am 2. Januar 1945 zu einem Lehrgang für Unterführer bei der Kraftwagen- und Transportabteilung 50, Würzburg-Zell, befohlen. Um zehn Uhr sollten die vier Männer am Rathaus in Arnstein bereitstehen. Die Rückfahrt wurde mit der Bahn vorgenommen. Die



Die Ausbildung erfolgte in vielen Fällen für die 1. Kompanie in der Würzburg Mainau-Kaserne

Männer wurden angewiesen, die Rückfahrkarten im Bahnhof in Arnstein nicht abzugeben, weil sie diese für ihre Reisekostenabrechnung beim Bataillon benötigen würden. Für jüngere Leute ist es nicht mehr nachvollziehbar, dass man bis in die sechziger Jahre beim Verlassen des Bahnhofs die Fahrkarte einem Kontrolleur aushändigen musste.

Im Bataillonsrundsreiben Nr. 1 vom 5. Januar 1945 wurden die Volkssturmmänner auf die Lehrgangsbedingungen hingewiesen. Zu jedem Lehrgang waren der Wehrpass und die vom Ortsbürgermeister ausgestellte Abmeldebescheinigung G mitzubringen. Für die sonstigen mitzubringenden Gegenstände wurde jeweils vorher eine Liste ausgehändigt. Nach jedem Lehrgang war sofort eine Teilnahmebestätigung mit Namen, Vornamen, Geburtstag, Wohnort und Hausnummer der Teilnehmer dem Kompanieführer vorzulegen. Dabei bemängelte Georg Grimm, dass noch immer die Namen für den fünften und sechsten Lehrgang fehlen würden... Die Stärkemeldung musste nun nur noch einmal im Monat, und zwar jeweils am 8. an die Kreisleitung abgegeben werden.



Die Volkssturmmänner hatten das Pech, dass die Ausbildung im Wesentlichen im Winter stattfand (Quelle Wikipedia)

Neben den Pionier- und Unterführerlehrgängen wurden noch Sonderlehrgänge für Hauptfeldwebel, Waffenmeister, Zahlmeister, Rechnungsführer (für die Kompanie), Kompanietruppführer, Nachrichtenleute, Melder und Geräteunteroffiziere geplant. Die Kompanieführer sollten entsprechende Männer auswählen, die rasch einberufen werden konnten. Die Kompanieführer sollten auch Dienstpläne für einen Monat ausarbeiten; dabei konnte sowohl der Samstag als auch der Sonntag als Dienstag vorgesehen werden. Diese mussten bis zum 10. eines jeden Monats eingereicht werden.

Für die Schießausbildung im Januar 1945 wurden gemeldet:

Vay Philipp	Büchold	22. – 27.1.
Schwing Johann	Büchold	22. – 27.1.
Füller August	Gauaschach	22. – 27.1.
Greß Franz	Altbessingen	22. – 27.1.
Göbel August	Altbessingen	29.1. – 3.2.
Keller Leo	Gauaschach	29.1. – 3.2.
Fenn August	Büchold	29.1. – 3.2.
Sauer Armin	Schwebenried	29.1. – 3.2.
Rottmann Adolf	Schwebenried	29.1. – 3.2.



Ausbilder waren in der Regel aktive Soldaten

Entgegen den ursprünglichen Planungen erhielt der Volkssturm Anfang 1945 selbst die Waffen. Mit Bataillonsbefehl Nr. 2/45 wurden dazu Richtlinien erlassen: Die Gewehre und die Munition waren in der Wohnung des Kompanieführers oder eines gewissenhaften Zugführers unterzubringen. Sie mussten trocken stehen und in einem verschließbaren Schrank aufbewahrt werden. Alle vier Wochen mussten Gewehr- und Munitionsappelle durchgeführt werden. Dazu noch ein Hinweis im Hinblick auf die Zwangs- und Fremdarbeiter: *„Mit Rücksicht auf die landfremden Elemente innerhalb unseres Volkslebens dürfen zukünftig die Waffen und Munition keinen Augenblick mehr unserer Aufsicht entzogen sein.“*

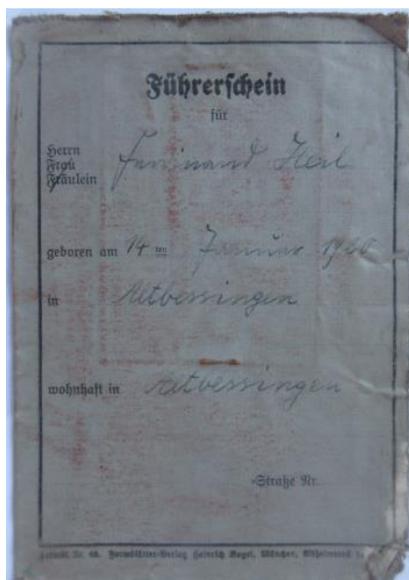
Erst am 9. Januar gab es Informationen über die notwendigen Erkennungsmaterialien, die mit Rundschreiben 6/45 der Gauleitung in Würzburg versandt wurden: Soldbücher, Armbinden und Erkennungsmarken sollten sofort nach deren Erstellung versandt werden; davon sollten

Soldbuch und Erkennungsmarke immer am Mann getragen werden. Die vorgesehene Armbinde wurde nur im Dienst und zwar am linken Oberarm getragen.



Neue Richtlinien gab es mit Bataillonsbefehl 3/45 hinsichtlich der Übungsdauer:

- > Die Ausbildung soll mindestens einmal in der Woche durchgeführt werden.
- > Der allgemeine Volkssturmdienst ist an drei Sonntagen im Monat durchzuführen. Am verbleibenden vierten Sonntag sind die Führer kreiseinheitlich zu schulen.
- > Einschließlich An- und Abmarschweg zur Wohnung soll der Dienst 6 Stunden nicht überschreiten.
- > Die Ausbildung kann auch aus dem Zeigen von Lehrfilmen und dergleichen bestehen. Sie sollten zwei Stunden nicht überschreiten, lange Anmarschwege oder andere körperliche Anstrengungen dabei sind zu vermeiden.
- > Übungen an der Waffe können auch im Betrieb oder der Arbeitsstelle betrieben werden.
- > Lehrgänge sollten höchstens vierzehn Tage dauern.
- > Leere Patronenhülsen sind dem Bataillon zurückzugeben.
- > Bei unentschuldigtem Fernbleiben ist der Volkssturmmangehörige zum Kompanieführer zu befehlen.
- > Bei weiteren Fällen ist der Angehörige durch den Ortsgruppenleiter, das war hier der Arnsteiner Bürgermeister Leonhard Herbst, zu belehren und zu verwarnen. Bei wiederholten Verstößen konnte dies zu einer Arreststrafe führen und diese würden in das Personalpapier aufgenommen.



Erst Ende Januar wurden dem Bataillon in Heugrumbach die Führerscheininhaber gemeldet. Es waren – wie nicht anders zu erwarten – nur wenige. Denn welcher ältere Landwirt hatte schon Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Fahrzeug. Bis dahin besaßen die einfachen Bauern nur Fahrzeuge, die mit Ochsen gezogen wurden.

Nur wenige Volkssturmmänner hatten einen Führerschein

Name	Wohnort	geboren am	Führerschein
Reuter Eugen	Altbessingen	14.1.1901	3. Klasse
Sauer Armin	Schwebenried	5.3.1905	1. und 3. Klasse
Vierheilig Richard	Sachserhof	4.7.1894	3. Klasse
Weidner August	Gauaschach	21.1.1897	3. Klasse
Ziegler Edmund	Gauaschach	2.10.1900	3. Klasse
Weidner Alois	Gauaschach	15.3.1900	3. Klasse
Wendel Otto	Büchold	28.2.1907	2. und 4. Klasse

Mit Bataillonsbefehl Nr. 5/45 vom 25. Januar wurden besonders die Sanitäter und die im 4. Aufgebot befindlichen Männer angesprochen:

a) Sanitätsdienstgrade und Krankenpfleger sind aus dem allgemeinen Ausbildungsdienst herauszunehmen. Der Dienst dieser Männer erstreckte sich auf:

- > Überwachung des Gesundheitszustandes der Volkssturmmänner;
- > Durchführung des allgemeinen Truppsanitätsdienstes;
- > Abhalten von Revierstunden;
- > Kontrolle der krank gemeldeten Volkssturmmänner.

Für die 1. Kompanie des Bataillons 88 dürfte diese Regelung kaum eine Rolle gespielt haben.



Die Landwachte hatte eigene Armbinden

b) Der Dienst im 4. Aufgebot ist den körperlichen Verhältnissen der bedingt volkssturmtauglichen Männer anzupassen. Das 4. Aufgebot ist lediglich als Stadt- oder Landwacht im engsten Sinn aufzufassen. Deshalb ergeben sich folgende Ausbildungsgebiete:

- > Ausbildung im Wach- und Sicherheitsdienst.
- > Schießausbildung nach den gegebenen Verhältnissen.
- > Weltanschauliche und propagandistische Ausrichtung sollten im Vordergrund stehen.

c) Vom 21. bis zum 28. Januar wurden in den Dörfern sämtliche Haushalte bezüglich Lebensmittelabgaben abgesammelt. Hierzu wurden die politischen Leiter und die Volkssturmmänner des 2. bis 4. Aufgebots eingesetzt. Insbesondere waren die Haushaltungen abzusammeln, die noch nicht oder weniger als fünf Kilogramm abgeliefert hatten.

d) Am 30. Januar fanden wie alljährlich Kundgebungen statt. Die Volkssturmmänner wurden aufgerufen, geschlossen teilzunehmen.

e) Sollte ein Volkssturmsoldat fallen, so war seine Erkennungsmarke in der Mitte durchzubrechen und die eine Hälfte zusammen mit der Verlustmeldung dem Gau einzusenden.

f) Bei Versetzung eines Volkssturmsoldaten in eine andere Einheit hatte sich dieser innerhalb 48 Stunden bei seiner neuen Einheit zu melden.

g) Bei Ausfällen während eines Kampfeinsatzes (gefallen, vermisst, kriegsgefangen, verstorben) ging das abgeschlossene und unterschriebene Stammbblatt an den Gau. Das bedeutet, dass zu diesem Zeitpunkt auch die Volkssturmmänner sehr gefährdet waren.

Anscheinend wurden nur die älteren Semester intensiv mit Lehrgängen ausgebildet. Die Hitlerjugend, die, wie die in der Anlage aufgeführten Namen zeigen, auch in den Volkssturm integriert war, wurde nur an den Sonntag zu Schießübungen befohlen. Diese fanden für die Kompanie in der Altbessinger Schützenhalle, Ende der Burghäuser Straße (Am Weidig), statt und zwar auch jeweils sonntags von zehn bis vierzehn Uhr. Dort waren zwei Schießstände aufgebaut.⁸

Die Erwachsenen in Altbessingen hatten ihre Übungen am Schwimmbad im Nordwesten des Ortes. Der Volkssturm war auch in Altbessingen zur Bewachung eingesetzt. Im ‚Gasthof Bayerischen Hof‘ in der Neutorstr. 5 waren die kriegsgefangenen Franzosen untergebracht. Hier mussten die Volkssturmmänner jeden Abend die Türe schließen und am Morgen öffnen.⁹



Das Schwimmbad in Altbessingen, an dem die 1. Kompanie übte

In Schwebenried hatte der Volkssturm an der westlichen Ortsgrenze einen Wall aufgebaut und das ganze Feld darum mit Minen belegt. Auf der Feldflur Vogelshütte Sansbach war während der letzten Kriegsjahre ein Scheinwerfer aufgestellt, der nachts den Himmel auf

feindliche Flieger absuchte. Nachdem kaum noch Soldaten vorhanden waren, wurde diese Aufgabe, insbesondere die Bewachung, dem Volkssturm übertragen.

Zu großen Leistungen war der Volkssturm kaum mehr in der Lage. Zum einen waren die Männer entweder sehr alt oder es handelte sich um Kinder. Deshalb hieß es noch eine ganze Weile nach dem Krieg:

Immer langsam voran, immer langsam voran,
dass auch der Volkssturm nachkommen kann.
Hätt' der Feind unsre Stärke schon früher gekannt,
wär' er sicher schon früher zum Teufel gerannt.

Das Lied hieß zwar ursprünglich ein wenig anderes, doch man foppte doch hin und wieder den Volkssturm ein wenig.

5) Februar 1945

Wie bereits weiter oben erwähnt, hatten die Kompanie- und Zugführer Ausbildungspläne zu erstellen. Für das Bataillon 15/88 liegt ein Ausbildungsplan für den Monat Februar 1945 vor. Er galt für alle drei Kompanien des Bataillons, die sich mit dem Dienstplan vertraut machen sollten. Zwar sollten die Kompanien eigene Dienstpläne aufstellen, doch im Zweifel hatte der **Bataillonsdienstplan** den Vorrang:

1. Tag

- | | |
|-----------|--|
| 1. Zug | Schießausbildung |
| Station 1 | Zielübungen, Einrichten des Gewehrs auf gefechtsmäßige Ziele, Visierstellen, Laden und Sichern, Entladen |
| Station 2 | Gefechtsanschlüge |
| Station 3 | Instellunggehen |
| 2. Zug | Gefechtsausbildung |
| Station 1 | Sehübungen, Zielerkennen, Zielansprache, Entfernungsschätzen |
| Station 2 | Zurechtfinden im Gelände |
| Station 3 | Geländebeschreibung; Geländebeurteilung |
| 3. Zug | Panzernahbekämpfung |
| Station 1 | Panzererkennungsdienst, Panzerwarndienst |
| Station 2 | Verhalten bei Panzerangriff |
| Station 3 | Panzerfaust: Fertigmachen; Handhabung, Anschlagarten, Instellunggehen; Zielübungen |



Auch der Bau einer Panzerabwehrmauer gehörte zur Ausbildung der Volkssturmmänner (Quelle Wikipedia)

- | | |
|-----------|--------------------------|
| 4. Zug | Nahkampfausbildung |
| Station 1 | Gebrauch der Handgranate |
| Station 2 | Weit- und Zielwurf |
| Station 3 | Handgranatenzweikampf |

2. Tag

- | | |
|--------|------------------|
| 1. Zug | Schießausbildung |
|--------|------------------|

- Station 1 Zielübungen, Einrichten des Gewehrs auf gefechtsmäßige Ziele, Visierstellen, Laden und Sichern, Entladen
- Station 2 Gefechtsanschläge
- Station 3 Instellunggehen

*Auch das
Panzersperrenbauen
wurde geübt
(Quelle Wikipedia)*



- 2. Zug Gefechtsausbildung
 - Station 1 Geländeausnutzung
 - Station 2 Tarnen von Mann, Waffe und Stellung
 - Station 3 Überbringen von Meldungen
- 3. Zug Panzernahbekämpfung
 - Station 1 Panzererkennungsdienst, Panzerwarndienst
 - Station 2 Verhalten bei Panzerangriff
 - Station 3 Panzerfaust: Fertigmachen, Handhabung, Anschlagsarten, Instellunggehen, Zielübungen
- 4. Zug Nahkampfausbildung
 - Station 1 Schnell- und Hüftschiess
 - Station 2 Handgranatenzweikampf mit Schuss
 - Station 3 Einfache Abwehrgriffe (Abwehr von Stich und Schlag)

*Hier ein Hitlerjunge als
Volkssturmmann bei der
Ausbildung an der Panzerfaust
(Quelle Wikipedia)*



3. Tag

1. Zug Schießausbildung
Station 1 Zielübungen, Einrichten des Gewehrs auf gefechtsmäßige Ziele, Visierstellen, Laden und Sichern, Entladen
Station 2 Gefechtsanschlüge
Station 3 Überbringen von Meldungen
2. Zug Gefechtsausbildung
Station 1 Bau von Deckungen (Panzerdeckungsloch)
Station 2 Feuerkampf des einzelnen Mannes (im Rahmen der Gruppe)
3. Zug Panzernahbekämpfung
Station 1 Anlage von Panzersperren
Station 2 Panzerfaust: Fertigmachen, Handhabung, Anschlagarten, Instellunggehen, Zielübungen
Station 3 Unterweisung: Blendmittel
4. Zug Nahkampfausbildung
Station 1 Abwehrgriffe ohne Waffe
Station 2 Schnell- und Hüftschuss mit Stoß
Station 3 Abwehr von Dolchstößen



Panzererkennung war sehr wichtig bei der Ausbildung, hier ein sowjetischer T 34 (Quelle Wikipedia)

Ab dem 5. Februar wurden wieder Lehrgänge zur Panzernahbekämpfung angeboten. Das Wehrmachtsauto, das bisher die Lehrgangsteilnehmer nach Würzburg gebracht hatte, konnte nicht mehr zu Verfügung gestellt werden. Grund war der mangelnde Treibstoff in der Etappe. Deshalb mussten die Kompanien von Schwebenried und Wülfershausen bereits um 7.05 Uhr am Bahnhof sein und

mit dem Zug (in der Regel über Waigolshausen) nach Würzburg fahren. Zu diesem Lehrgang waren vor allem die Zug- und Gruppenführer eingeladen.

Neu war ab Februar auch, dass die Kompanie einen Dienststempel erhielt. Dieser musste sorgfältig durch den Kompanieführer aufbewahrt werden. Um der Verlustgefahr vorzubeugen, musste der Stempel beim Bataillonshauptfeldwebel Georg Hanf in Arnstein abgeholt werden. Eine Versendung mit der Post war nicht mehr möglich, da die Reichspost keine Päckchen mehr annahm. Eine überraschende Mitteilung versandte Hanf anschließend, als er den Kompanieführern mitteilte, dass sterilisierte Männer nicht Angehörige des Volkssturms sein können. Sie waren mit ihren Daten dem Bataillon zu melden und wurden

dann durch die Kreisleitung entlassen. Im Dritten Reich wurden etwa 350.000 bis 400.000 Menschen sterilisiert, vor allem solche, die als erbkrank angesehen wurden.¹⁰

Zur Schießausbildung im Monat Februar wurden angemeldet:

Vollmuth Engelbert	Schwebenried	5. – 10. 2.
Weißberger Sebastian	Schwebenried	5. – 10. 2.
Friedrich Johann	Büchold	5. – 10. 2.
Schmitt Otto	Gauaschach	5. – 10. 2.
Full Karl	Altbessingen	5. – 10. 2.
Pfeufer Johann	Altbessingen	12. – 17.2.
Münch Eduard	Gauaschach	12. – 17.2
Feser Philipp	Büchold	12. – 17.2
Englert Otto	Büchold	19. – 24.2.
Beyfuß Andreas	Schwebenried	19. – 24.2
Göbel Edmund	Altbessingen	19. – 24.2
Oswald Friedolin	Gauaschach	19. – 24.2
Dorn Hermann	Gauaschach	26.2. – 3.3.
Leppich Karl	Altbessingen	26.2. – 3.3
Kuhn Georg	Altbessingen	26.2. – 3.3
Bick Anton	Schwebenried	26.2. – 3.3
Räth Ludwig	Büchold	26.2. – 3.3



Auch im Nahkampf wurde der Volkssturm ausgebildet

Mit dem neuen Bataillonsbefehl Nr. 6 wurden den Kompanien die Abordnungen zur Ausbildung befohlen. Für die erste Kompanie (Schwebenried) waren es vier Mann, die in der Kraftwagentransportabteilung 50 ausgebildet wurden. Zusätzlich musste jede Kompanie noch einen weiteren Mann zum Panzervernichtungslehrgang abstellen. In erster Linie sollten es die Zug- und Gruppenführer sein, die zu den Lehrgängen abkommandiert werden sollten.

Bataillonsführer Georg Grimm beklagte sich in seinem Rundschreiben Nr. 8/45 vom 11. Februar 1945 über die schlechte Verantwortungsbereitschaft der Männer, insbesondere bei der rechtzeitigen und vollzähligen Inmarschsetzung und Bekleidung. Er schrieb:

„Es fällt bei allen Lehrgängen vornehmlich immer wieder folgendes auf:

1. Es ist unbedingt notwendig, dass die Teilnehmer rechtzeitig bei der sie während des Lehrgangs betreuenden Einheit eintreffen, da der Dienst unter allen Umständen pünktlich eingehalten werden muss und wegen der Kürze der Zeit die Ausbildungsstunden voll ausgenutzt werden müssen.

2. Es treffen immer noch Teilnehmer in guten Uniformen oder Anzügen ein, obwohl immer wieder gesagt worden ist, dass der schlechteste Anzug angezogen werden soll.

3. Große Schwierigkeiten entstehen dadurch, dass ein großer Teil der Teilnehmer die vorgeschriebenen Abmeldebescheinigungen des Ernährungsamtes nicht beibringt, obwohl dies in jedem Einberufungsbefehl immer wieder besonders betont wird. Ferner wird meist statt der doppelten Ausfertigung nur die Erstschrift beigebracht. Das Versprechen der Teilnehmer, die Abmeldebescheinigung nachzureichen, wird in fast keinem Fall eingehalten. Durch diese Nachlässigkeit wird eine erhebliche Mehrarbeit erzeugt; die Post wird damit belastet und die Lehrgänge durchzuführenden Truppenteile machen dem Gau bei Neueinrichtung von Lehrgängen durchaus zu verstehende Vorwürfe und Schwierigkeiten.

4. Die Einberufungsbefehle sind zum Teil unvollständig ausgefüllt. Es fehlen oft:

- a) Wohnort,
- b) zuständige Kreisleitung,
- c) vorgesehene Verwendung des Teilnehmers.



Die Ausbildungsteilnehmer sollten eine Woldecke mitbringen



Volkssturmmann mit Gewehr
(Quelle Wikipedia)

5. Obwohl die Teilnehmer aufgefordert wurden, eine Decke mitzubringen, unterbleibt auch dies. Die Kasernen sind unzureichend geheizt. Die Teilnehmer müssen daher unnötig frieren, was die Dienstfreudigkeit erheblich herabmindert.

6. Obwohl mehrfach in jedem Befehl neu darauf hingewiesen

wird, dass die Lehrgänge vollzählig zu beschicken sind, müssen die Lehrgänge doch oft nur mit halber Stärke durchgeführt werden, da u.a. eine Kompanie die Lehrgänge in unzureichendem Maße beschickt.

7. Die Lehrgangsteilnehmer müssen mit genügend Schreibmaterial ausgerüstet sein. Notizbücher genügen nicht.

Pionierlehrgänge: Es wird darauf hingewiesen, dass zu den Spezialisten-Lehrgängen nur solche Männer abgestellt werden, die dann auch tatsächlich in dem Spezialbereich bzw. Kompanien Verwendung finden.



Auch wenn der Volkssturm nicht so akkurat wie die Soldaten antrat, wollte die Führung bei Appellen eine ordentliche Front

Bestrafung: Beigefügt erhalten die Kompanieführer eine Abschrift der Strafordnung, der beim nächsten Ausbildungsdienst bei jeder Kompanie zu verlesen ist. Ich mach die Kompanie-Führer darauf aufmerksam, dass die Verlesung unter ‚Stillgestanden!‘ zu erfolgen hat.

Der Führer des Bataillons 15/88 – mit der Führung beauftragt - Georg Grimm“

Wie im richtigen Leben und vor allem bei Organisationen, die auf Zwang aufgebaut sind, klappte es auch hier häufig nicht so, wie es sein sollte. Deshalb sah sich Georg Grimm am 11. Februar zu einem weiteren geharnischten Schreiben veranlasst:

„Mit dem Bataillonsbefehl 1/45 wurde allen Kompanien ein Musterformular eines Antrages auf Rückersatz der Fahrtauslagen zugeleitet.

Bis jetzt ist jedoch noch nicht von einer Kompanie diese Sache erledigt. Die zu den Lehrgängen befohlenen Männer haben ihr Geld aus ihrer Tasche ausgelegt und sie haben das Recht, baldmöglichst ihr Geld wieder zurückersetzt zu erhalten. Dies kann aber nicht erfolgen, wenn die Kompanien diese Anträge, bei denen lediglich die Namen der Lehrgangsteilnehmer und die weiteren verlangten Angaben einzusetzen sind, nicht vorlegen. Für diese Aufgabe ist ja eigens der Rechnungsführer in der Kompanie aufgestellt.

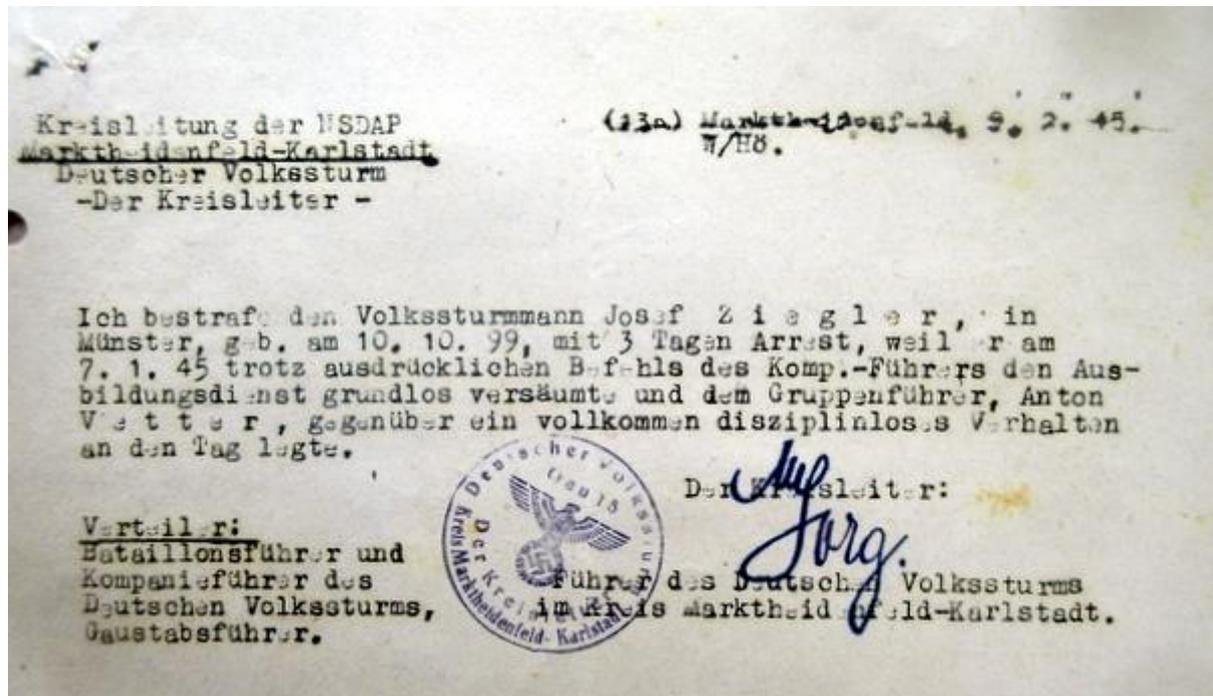
Ich ersuche, dass der Rechnungsführer umgehend die Sache ins Reine bringt. Die Männer sind an jedem Sonntag zum Dienst befohlen, da muss es dann auch für den Rechnungsführer möglich sein, die Sache zu erledigen.“



So sah damals eine Fahrkarte aus

Eine Zäsur gab es Mitte Februar 1945: Die Stadt- und Landwacht wurde aufgelöst. Die Waffen dieser Polizeihilfstruppe gingen an den Deutschen Volkssturm über. Die andren Bataillonsführer aus dem Kreis Marktheidenfeld-Karlstadt, Parteigenosse Dr. Wiswesser aus Marktheidenfeld und Parteigenosse Hauptlehrer Gottfried Ort aus Karlstadt (*6.11.1894 †5.1977), vereinbarten mit den zuständigen Gendarmerie-Kreisführern, dass die Waffen beim Sonntagsausbildungsdienst den Volkssturmeinheiten zur Verfügung gestellt werden. Den Kompanieführern wurde befohlen, die Waffen in einer Kammer aufzubewahren, damit sie in

Fällen eines Alarms jederzeit zur Verfügung stehen würden. Durch die Auflösung der Landwacht könnte es nun vorkommen, dass die Gendarmerie Leute benötigen könnte. In diesem Fall durfte sie auf den Volkssturm zurückgreifen.



Strafbefehl für den Volkssturmmann Josef Ziegler aus Münster

Mit der Landwacht wurden auch die Landeschützen aufgelöst. Dies waren Infanterieeinheiten des Heeres, die hauptsächlich aus Wehrpflichtigen der Landwehr (35 bis 45 Jahre), bei Kriegsbeginn also Geburtsjahrgänge 1894-1904 und des Landsturms (über 45 Jahre, bei Kriegsbeginn also ab Geburtsjahrgang 1894) bestanden. Landeschützenverbände wurden vor allem als bodenständige Einheiten in der Regel zu Besatzungs- und Sicherungsaufgaben verwendet; die Ausstattung und Ausbildung war entsprechend mangelhaft. Im Prinzip hatten sie eine Ähnlichkeit wie der Volkssturm.¹¹

Bei solchen Änderungen gab es natürlich Kompetenzgerangel. Die Wehrmacht, der die Landeschützen bisher unterstanden, wollten natürlich gerne weiterhin das Sagen haben und wollte die Volkssturmmänner als Soldaten kassieren. Sie waren der Ansicht, dass auf dem Land die Bauern in der Nacht die Gefangenen bewachen könnten. In Hammelburg könnte die Ausbildung der Volkssturmmänner mit der Überwachung verbunden werden. Das Gerangel löste der Gaustabsführer:

„Ich habe mit den zuständigen Kommandeuren der Landeschützen-Bataillone vereinbart:

- 1. Der Volkssturm löst die restlichen 20 % der kv- und bedingt-kv-Soldaten der Jahrgänge 1897 und jünger, die in der Kriegsgefangenenbewachung eingesetzt sind, bis zum 14. Februar 1945 ab.*
- 2. Die Ablösung der restlichen 80 % ist gleichzeitig mit vorzubereiten.*
- 3. Für diesen Einsatz sind einzuberufen die älteren Jahrgänge des I. Aufgebots und geeignete Männer des IV. Aufgebots.*

Die Volkssturmsoldaten werden den betreffenden Einheiten der Wehrmacht unterstellt, bleiben jedoch Angehörige des Deutschen Volkssturms und tragen Volkssturmmarmbinden. Die Zuführung der Männer erfolgt ohne Waffen, jedoch in Volkssturmausrüstung. Soweit nötig, ist das Volksofper hierzu heranzuziehen.

Die einberufenen Volkssturmsoldaten sollen tagsüber vom Wachdienst weitgehendst befreit werden, um ihrer Arbeit nachgehen zu können. Ein eventueller Wechsel in gewissen Zeiträumen kann durchgeführt werden. In größeren Betrieben ist weitgehendst der Werkschutz für diese Aufgabe mit heranzuziehen.“



Briefkopf der Gauleitung Mainfranken in Würzburg vom 9. Januar 1945

Eine überraschende Mitteilung erhielten die Männer des Volkssturmbataillons 15/88. Ab dem 12. Februar übernahm Parteigenosse Josef Merkle aus Hammelburg die Führung des Bataillons. Alle seine Kompanieführer wohnten in Hammelburg. Doch es handelte sich nur um eine vorübergehende Vertretung, denn am 17. Februar war es wieder Georg Grimm, der an die 1. Kompanie in Schwebenried schrieb. Hier ordnete er an, dass die 1. Kompanie einen Mann zum Panzervernichtungslehrgang vom 26.2. bis 3.3. stellen solle. Außerdem wurden ausnahmsweise nur zwei Männer der Kompanie zu einem infanteristischen Lehrgang abgeordnet, während es in der Folgewoche wieder vier Männer waren.

Man merkte, dass der Feind näher rückte: Nun handelten die Rundschreiben der Gau-Führung vor allem um das Thema Panzer. Deshalb gab es am 23. Februar das Gau-Rundschreiben 37/45, mit dem explizit die akuten Probleme der angreifenden Panzerbrigaden angesprochen wurden, daraus einige Passagen:

Die Panzer rückten ab Februar 1945 näher



1. Panzerwarndienst

„Frühzeitiges Erkennen der Annäherung feindlicher Panzerkampfwagen und sofortige Warnung sind ausschlaggebend für die Bekämpfung der Feindpanzer. Alle verdächtigen Wahrnehmungen wie Kettengeräusche, Bewegungen von gepanzerten Fahrzeugen und dergleichen sind unverzüglich zu melden. In jeder Ortschaft ist der dienstälteste Volkssturmführer Meldekopf; an ihn gehen sämtliche Wahrnehmungen. Der Volkssturmführer löst in Verbindung mit dem Ortsgruppenleiter die Alarmierung der Ortschaft aus und organisiert die Verteidigung. Sofortige Verbindung aufnehmen mit der Wehrmachtseinheit wird dem Volkssturmführer zur Pflicht gemacht. Auf schnellstem Weg ist die Panzerwarnung an die zuständige Kreisleitung weiterzugeben. Für den Panzerwarndienst ist jeder – auch Frauen und Mädchen – heranzuziehen. Im Übrigen sind alle nur möglichen Alarmierungseinrichtungen auszunutzen, z.B. Fernsprecher, Rufdurchgabe, Leucht- und Rauchzeichen, Glockenläuten, Sirenenton usw. Jedes Mittel der schnellsten Überbringung und Übermittlung der Panzerwarnung ist zu gebrauchen. Ruhe, Besonnenheit, klarer Blick für die Lage müssen eine falsche Warnung ausschließen.

2. Panzererkennungsdienst

Der Panzererkennungsdienst ist auf die am häufigsten vorkommenden Panzerkampf-Baumuster zu beschränken. Diese müssen aber dann gründlich bekannt gemacht werden. Die wichtigsten Panzertypen sind:

a) Sowjetrussische Baumuster

Dann werden die vier Baumuster mit ihrem Namen, ihrem Gewicht und allen technischen Daten aufgezeigt.



Der englische Panzer Churchill (Quelle Wikipedia)



Der englische Panzer Cromwell (Quelle Wikipedia)

b) Amerikanische Baumuster

Hier wurden nur drei Typen aufgezeigt.

c) Englische Baumuster

Hier wurden der Cromwell IV, der Sherman V C und der Churchill III und IV näher beleuchtet.

3. Schwächen des Panzers

So gefährlich wie der Panzer im ersten Augenblick erscheint, ist er in Wirklichkeit gar nicht. Er ist in seiner Kampfführung auf Grund seiner Schwächen sehr beschränkt durch

a) Schlechte Sichtverhältnisse der Panzerbesatzung

Nur durch Sehschlitze und Optikgeräte kann die Panzerbesatzung den Gegner beobachten. Diese einzige dazu noch schlechte Beobachtungsmöglichkeit und Sicht kann bequem durch jeden Schützen durch Beschuss mit Handfeuerwaffen (Gewehr, MG, MP, Pistole) ausgeschaltet werden.



Lastkraftwagen zur Unterstützung des Volkssturms waren gegen Ende des Krieges Mangelware

Tonnen und ist durch seine Schwere mehr oder weniger an Strecken gebunden. Nasser Boden, sumpfige Wiesen usw. bedeuten meist ein Panzergrab.

d) Ungenaueres Zielen

Durch die Erschütterung im fahrenden Panzer kann ein gut gezielter Schuss nicht abgegeben werden. Will der Panzer gezielt schießen, muss er halten.

e) Toter Raum des Panzers

Der Panzer kann nur Ziele beschießen, die in genügender Entfernung von ihm ab liegen. Je schwerer ein Panzer ist, desto größer ist der tote Raum, also die Fläche um ihn herum, in der seine Waffen nicht wirken können. Die eingebauten Handwaffen können meist erst auf ein Ziel wirken, das 10 und mehr Meter entfernt ist, die Kanone braucht eine Zielentfernung von etwa 10 bis 25 Meter. Wer also mit Nahkampfmitteln (nicht Panzerfaust, denn mit dieser kann man ja schon von 30 bzw. 60 bzw. 100 Meter Entfernung auf den Panzer schießen) und sich im toten Raum des Panzers befindet, hat den Panzer schon halb vernichtet. Nur Schneid und Kaltblütigkeit und an den schwachen Stellen die Nahkampfmittel einsetzen.

b) Schlechtes Hörvermögen der Panzerbesatzung

Der laufende Motor des Panzers erzeugt ein so lautes Geräusch, dass die Panzerbesatzung von anderen Geräuschen überhaupt nichts wahrnehmen kann. Man kann also ruhig den Panzer anspringen, in seiner unmittelbaren Nähe laut rufen, die Panzerkampfmittel ansetzen usw.

c) Abhängigkeit vom Gelände

Der Panzer wiegt mehrere



*Zylindrische Panzersperre
(Quelle Wikipedia)*

f) Schwache Stellen des Panzers

Der Panzer ist nicht überall gleich stark gepanzert; er hat sehr empfindliche Stellen, z.B. Gleisketten, Wannen, Turmdecke, Motorengehäuse im Heck.

4. Ausbildung an Panzerkampfwaffen und Panzerkampfmittel

Grundsätzlich ist bei der Panzernahbekämpfung die Bekämpfung des Panzers mit Panzernahkampfwaffen (Panzerfaust, Panzerschreck) und mit Panzernahkampfmitteln zu unterscheiden. Wenn im Verlauf dieser Ausführungen von dem Heranpirschen an den Panzer gesprochen wird oder von dem Ansetzen der Nahkampfmittel, so bezieht sich das immer auf die eigentlichen Nahkampfmittel, nicht auf Panzernahkampfwaffen. Mit der Panzerfaust kann man jeden Panzer aus sicherer Stellung (Panzerdeckungs-löcher, hinter Häusern usw.) beschicken und außer Gefecht setzen. Trotzdem aber ist im Ausbildungsdienst die Panzernahbekämpfung zu üben, damit die Volkssturm-männer bei einem etwaigen Ausfall der Panzerfaust auch mit Nahkampfmitteln den Panzer anzugehen und auszuschalten verstehen.



Der englische Panzer Valentine
(Quelle Wikipedia)

5. Gefechtsmäßige Ausbildung mit Panzernahkampfwaffen und Nahkampfmitteln

Jeder, der einen Panzer mit Panzernahkampfmitteln angreift, muss

- zunächst den Typ des Panzers erkennen, damit er weiß, wo und wie er von den Schwächen des Panzers die Nahkampfmittel ansetzt;
- das Gelände danach beurteilen, wie es ihm gegen Sicht gedeckte Annäherung bietet und wo er vor Detonation der Nahkampfmittel Deckung findet;
- feststellen, ob der Feindpanzer allein ist oder ob ihm noch welche folgen bzw. der Panzer von feindlicher Infanterie begleitet und gedeckt wird.

Hiernach richtet sich die Unterstützung des Nahkämpfers durch seine Kameraden.



Zur Information über den anrückenden Feind wurden Kradmelder eingesetzt

Neben weiteren Ausführungen wurden auch praktische Übungen für den Volkssturm empfohlen:

- Station 1: Tarnen und getarntes Bewegen, Geländeausnutzung (indianermäßiges Anschleichen an den Feindpanzer)*
- Station 2: Anspringen und Ausweichen (zum Anspringen nicht über Ketten und Rollen. In der Mitte des Panzers ist man am sichersten gegen plötzliche Wendungen).*
- Station 3: Anbringen der Nahkampfmittel möglichst an der schwächsten Stelle des Panzers.*
- Station 4: Werfen von Handgranaten und Blendmitteln.*
- Station 5: Beschuss der Nahkampfföffnungen; schnelles Deckungsnehmen.*

6. Geländeverstärkung

Zur Erhöhung der eigenen Kampfkraft und Abwehrbereitschaft ist die Anlage gut getarnter Stellungen unerlässlich. Schutz gegen Sicht und weitgehendst Beschuss findet der Einzelschütze im Panzerdeckungsloch. Das Deckungsloch ist gleichzeitig Kampfstand und ist so anzulegen, dass man bequem darin stehen kann (mannstief und schulterbreit) und von einem einzubauenden Auftritt daraus schießen kann.



Sowjetischer Panzer IS 2 (Quelle Wikipedia)



So sah es manchmal nach einer Sprengung aus (Quelle Wikipedia)

Panzersperren:

Wichtiges Gebot im Kampf gegen Panzer ist die Anlage von Panzersperren: Auf einfachste Art, z.B. schnell zusammengetragenes Gerümpel, quer über die Straße gestellte Fahrzeuge usw., hergestellte behelfsmäßige Sperren. Damit wird dem Feindpanzer ein Hindernis gestellt, das zwar seinen Vorstoß nicht unbedingt verhindert, zumindest aber verzögert und aufhält. Zwingt das Hindernis den Feindpanzer zum Halten, ist der Augenblick des Panzerknackers gekommen. Jetzt Abschuss der Panzerfaust oder heraus aus dem Panzerdeckungsloch, das praktisch in der Nähe einer Panzersperre angelegt ist und

mit Nahkampfmittel gegen den Panzer, denn in diesem Augenblick zeigt die Panzerbesatzung eine Schwäche; sie ist unschlüssig wegen der Gefahr der Panzersperre (ist sie vermint oder hat sie sonst welche Tücken) und verliert im Augenblick die Übersicht.



Hier gab es anscheinend noch funktionierende LKWs

Mögliche Panzersperren sind:

- a) bei Straßen und Wegen:
Drahtsperrn aller Art
- b) Anstauungen
- c) Verminung von Straßen und Wegen
- d) Barrikaden
- e) Zerstörung von Brücken
- f) Pfahlsperren
- g) Baumsperren
- h) Balkensperren

Geländesperren:

- a) Verminung
- b) Pfahlsperren
- c) Anstauungen und Anstumpfung
- d) Drahtsperrn
- e) Steilhänge
- f) Gräben

Scheinsperren:

- a) Vortäuschung eines Minenfeldes durch von Hand gezündete Minen
- b) Scheinkettenspuren, die vermint sind oder in einen Hinterhalt locken
- c) Scheinstellungen, die den Panzer zum vorzeitigen Waffeneinsatz oder zum Halten zwingen und ihn dadurch den gezielten Beschuss unserer Handfeuerwaffen auf seine Nahkampföffnungen und Schlitze aussetzen und das Anspringen und das Ansetzen von Nahkampfmitteln erleichtern.



Sowjetischer Panzer T 60
(Quelle Wikipedia)

6) März 1945

Nun waren nicht nur die Panzer, sondern vor allem auch die ständigen Luftangriffe eine riesengroße Gefahr für Deutschland. Mit einem Rundschreiben vom 2. März informierte der Kreisleiter Sorg – diesmal ohne Nummerierung des Schreibens – die Bataillonsführer und Ortsgruppenleiter über die Einführung des Signals ‚Luftlandalarm‘:

1. Durch das Signal ‚Luftlandalarm‘ werden Truppen, Eingreifreserven, Volkssturm und alle sonstigen Abwehrkräfte alarmiert und ergreifen die im einzelnen durch die Standortältesten den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu bestimmenden Maßnahmen.

2. Das Signal

‚Luftlandalarm‘ besteht

a) in LS-Orten (Luftschutz) mit Großalarmanlagen aus einem 5 Minuten lang ununterbrochenen Heulton wie bei Fliegeralarm.

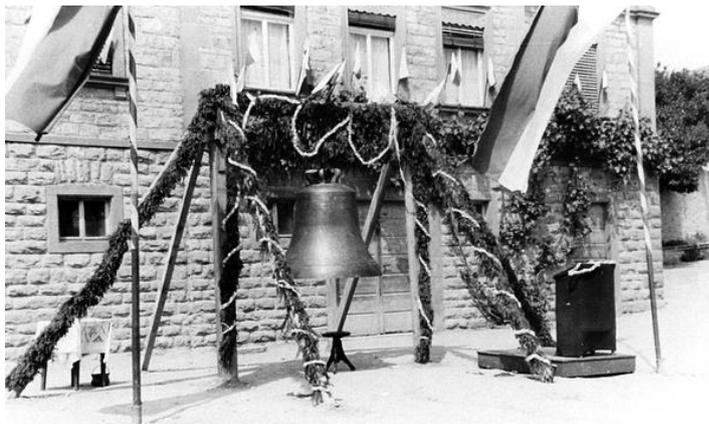
b) in LS-Orten ohne Großalarmanlagen in einem 5 Minuten lang währenden Alarm mit den für Fliegeralarm

bereitgestellten Behelfsalarmmitteln.

c) Falls vorhanden, können anstelle der Behelfsalarmmittel Kirchenglocken mit einem 5 Minuten langen Sturmklängen eingesetzt werden. Es ist das jeweils wirkungsvollere Alarmmittel zu wählen.



Immer stärker erfolgten die Bombenabwürfe der Alliierten
(Quelle Bayerischer Rundfunk)



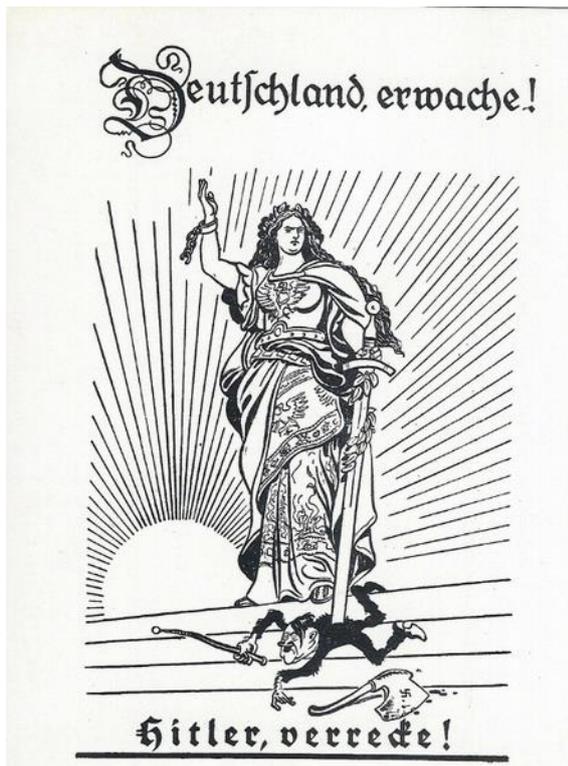
Während noch ein paar Jahre die Glocken eingezogen wurden, sollten sie im März 1945 wieder als Alarmmittel dienen

3. Die Auslösung des Signals ‚Luftlandalarm‘ liegt bei den örtlichen LS-Leitern bzw. dem LS-Warnkommandos.

4. Den Befehl zur Auslösung des ‚Luftlandalarms‘ erteilt der Standortälteste; in Städten und Landgemeinden ohne Standortältesten der örtliche Polizeiverwalter.“

Das Wohl und Wehe der Volkssturmmänner lag der Führung am Herzen. So befahl

Bataillonsführer Georg Grimm am 25. Februar, dass eine ärztliche Untersuchung auf eigenen Wunsch möglich sei. In der Zeit vom 5. bis 12. März zwischen zehn und zwölf Uhr konnten die Kameraden im Reservelazarett im alten Schulhaus in Karlstadt sich von dem



Solche Karten wurden immer öfters auch von der gegnerischen Luftwaffe abgeworfen

Arzt Dr. Robert Mühl-Kühner untersuchen lassen. Ein Fahr- und Tagegeld wurde nicht vergütet.

Der behandelnde Arzt war sowohl Dr. med. als auch Dr. phil. Neben seiner Allgemeinpraxis war er auch Kampfkommandant und Stabsarzt in Karlstadt. Er ließ in Zellingen am 29. März, also kurz vor Kriegsende, den fünfzigjährigen Landwirt und Volkssturmmann Karl Weiglein hängen, weil dieser angeblich eine Panzersperre entfernt hätte. ‚Die Großen lässt man laufen‘ – dieses Sprichwort gilt auch hier: Mühl-Kühner reiste mit Hilfe einer Organisation 1947 nach Spanien. Unter Zusicherung eines freien Geleits kam er 1965 nach Würzburg, um sich zu rechtfertigen. Ein Strafverfahren wurde nicht eröffnet, denn ‚Robert Mühl-Kühner hatte Karl Weigleins Tod angeblich nicht beabsichtigt.‘ Auch Karl Weigleins Henker, Major Erwin Helm, der etwa vierzig Todesurteile vollstreckte, kam mit drei Jahren Gefängnisstrafe in der DDR davon.¹²

Obwohl man mit der Feindabwehr genügend zu tun hatte, wurden für den Monat März zur Schießausbildung angemeldet:

Schmitt Andreas	Schwebenried	5. – 10.3.
Keller Josef	Schwebenried	5. – 10.3.
Fischer Ferdinand	Schwebenried	5. – 10.3.
Peter Christian	Schwebenried	5. – 10.3.
Rüger Hermann	Büchold	5. – 10.3.
Greß Franz	Altbessingen	5. – 10.3.

Die Kampfmittel wurden im März schon sehr knapp. Deshalb verlangte Kreisstabsführer Wolz in seinem Rundschreiben Nr. 14/45 vom 21. März:

„1. Es wird sofort eine Meldung über die in Fabriken, Steinbrüchen usw. vorhandenen Sprengstoffe benötigt. Die Erhebungen sind sofort zu machen und umgehend hierher zu melden.

Volkssturmmänner in den letzten Kriegstagen



2. Trotzdem die Bataillonsführer eine Bereitschaftsgruppe eingeteilt haben, klappte es bei der Abstellung zum 27.2. nicht. Am 28.2. fehlten 6 Mann, am 2.3. nach mühsamer Umfrage bei allen Bataillonen immer noch 4 Mann. In 2 Fällen musste die Gendarmerie Volkssturmmänner dem Gaustabsführer vorführen. Der letzte immer noch fehlende Volkssturmmann konnte erst am 10.3. festgestellt werden. In mehreren Fällen haben angeblich die Leute sich in Würzburg beim Landeschützen-Bataillon II/13 gemeldet und wurden von hier wieder nach Hause geschickt. Es fiel jedoch keinem dieser Männer ein, sich bei seinem Kompanieführer zurückzumelden. Dadurch wurde die Klärung der ganzen Angelegenheit sehr erschwert. Es sind deshalb alle Volkssturmmänner eingehend zu belehren, dass sie sich jederzeit bei Einberufung zu Abstellungen oder Lehrgängen sofort zurückzumelden haben, wenn sie vorzeitig entlassen oder aus irgendeinem Grund sich bei der befohlenen Einheit nicht melden konnten. In Zukunft wird der Kreisleiter in solchen Fällen ganz energisch durchgreifen. Es sieht ganz stark nach Drückebergerei aus, wenn ein Volkssturmmann behauptet, er habe das Landeschützen-Bataillon II/13 nicht gefunden und dann wieder nach Hause fährt, ohne sich zurückzumelden.“

Verwunderlich ist so ein Verhalten im März 1945 nicht: Einmal wussten die meisten Deutschen, dass der Krieg verloren ist und zum anderen hatten die Volkssturmmänner alle einen Beruf oder eine Aufgabe. Gerade im März waren in der Landwirtschaft, und darin arbeiteten die Mehrzahl der Volkssturmmänner, die Frühjahrsarbeiten angesagt und man wollte – gerade bei Kriegswirren – im Sommer wieder eine Ernte einfahren.



Eigentlich wollten die Landsturmmänner ihre Felder im März bestellen anstatt Panzersperren zu bauen

„3. Landwachtdienst

Aus gegebener Veranlassung weise ich erneut darauf hin, dass die Bereitschaftszüge bei den Gendarmerie-Posten die Aufgabe haben, jederzeit zur Durchführung polizeilicher Aufgaben zur Verfügung zu stehen. Zum Wachdienst (Bewachung von Brücken, Ortseingängen usw.) und zu Streifen können alle Volkssturmmänner herangezogen werden. Es geht nicht an, dass die Bereitschaftszüge sämtliche Wachen und Streifen übernehmen. Es wird wohl zweckmäßig sein, bei Doppelposten immer einen alten Landwachtmann und einen Neuling zusammen einzuteilen. Bei längeren Wachen (Orts- und Brückenwachen) teilt in Zukunft der Bataillonsführer bzw. der Kompanieführer einen Unterführer und 6 Mann für 24 Stunden ein. Er kann dann für mehrere Tage seine Wachen im Voraus einteilen. Ein als O.v.D. (Offizier vom Dienst) eingeteilter Zugführer muss die Wachen mehrmals am Tag kontrollieren.

Auch in Büchold gibt es noch Erinnerungen an den Volkssturm: So war Egid Oberst mit einem Kameraden unterwegs. Sie hatten noch ein altes Gewehr, das oben am Lauf eine Klappe hatte, damit es nicht hineinregnen konnte. Nach dem Dienst wurde das Gewehr wieder den nächsten Wachtposten weitergegeben.¹³

4. Armbinden und Soldbücher

Den Bataillonen gingen eine Anzahl Armbinden und Soldbücher zu. Da noch nicht alle Volkssturmsoldaten damit ausgestattet werden können, sind sie in erster Linie für die Mobilien Einheiten und für die Bereitschaftszüge bei den Gendarmerie-Posten zu verwenden. Außerdem sind ab sofort sämtliche Führer und Unterführer mit Armbinden auszustatten. Dieselben sind beim Dienst anzulegen. Beim Wach- und Streifendienst ist die Armbinde anzulegen und das Soldbuch als Ausweis mitzuführen.

5. Waffenmeldung

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, dass mit der monatlichen Stärkemeldung auch eine genaue Bestandsmeldung über die vorhandenen Waffen und Munition eingereicht werden muss.“

Zuteilungskarte.

Name: Wendel Vermerk der Kreiskommission:

Vorname: Alfons

Geb.-Datum: 25.9.1892.

Wohnort: Büchold

Straße: _____

Arbeitsstätte: Pst. (I) Büchold

Erlerner und ausgeübter Beruf: Schreiner

Zuständige Ortsgruppe: Schwebenried

Karlstadt, den 3.3.45.

Postamt Karlstadt.
Betreuen-Dienststelle / Bedarfsträger

Unterschrift *[Signature]*

11/1054

Nur noch wenige Tage vor Kriegsende, am 24. März, sah sich Bataillonsführer Georg Grimm zu einem Rundschreiben veranlasst:

„Zerfallerscheinungen

Den zur Zeit mancherorts auftretenden Zerfallerscheinungen ist mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Die Kompanieführer sind mir persönlich verantwortlich, dass in ihrem Bereich diese Vorkommnisse ihnen sofort

Noch am 4. März 1945 erhielten die Volkssturmmänner Postkarten der zuständigen Parteiorganisation

gemeldet werden. Sie wiederum sind verpflichtet, dem Bataillon auf dem raschesten Weg, evtl. durch Melder oder durch Fernsprecher, Mitteilung und Meldung zu machen. Soweit möglich ist die Person des Täters unbedingt festzustellen und dem zuständigen Ortsgruppenleiter namentlich zu melden, der die sofortige Festnahme durchzuführen und veranlassen wird.

Volkssturmmänner von auswärts

Sämtliche Bürgermeister sind nochmals darauf hinzuweisen, dass sie bei der Ausgabe von Lebensmittelkarten an Volkssturmmänner von auswärts – Jahrgang 1884 bis 1924 – diese beim örtlichen Volkssturmführer zu melden haben und diese auf dem Dienstweg die Meldung nach Name, Geburtszeit, Beruf und derzeitiger genauer Anschrift dem Bataillon 15/88 weiterzugeben haben. Vom Bataillon aus wurden sämtliche Ortsbürgermeister des Bereiches angeschrieben mit dem Auftrag, eine vollständige Liste der Männer einzureichen. Die Kompanieführer überzeugen sich ebenfalls, dass diese Männer ihnen vollständig ohne

Ausnahme gemeldet werden und auch an das Bataillon eingereicht werden und dass insbesondere jetzt durch die Verlagerungen vieler Menschen auf das Land die Ergänzungen unbedingt raschestens bekanntgegeben werden. Die Evakuierten sind sofort zum Dienst heranzuziehen. Bei Dienstverweigerung ist sofort Meldung an das Bataillon zu erstatten. Durch das Bataillon wird das Weitere sofort veranlasst werden.

Angehörige der Wehrmacht

Trotz der bestehenden Urlaubssperre für die Wehrmacht treiben sich sehr viele Wehrmachtsangehörige im Lande herum, erzählen die schlimmsten Geschichten und ernähren sich bei den Bauern. Diese Elemente sind sofort zu stellen und auf Ausweis bzw. dienstlichen Auftrag ihrer Wehrmachtseinheit hin zu kontrollieren. Sie sind der nächsten Gendarmeriewache zuzuführen.



Immer mehr Panzer waren in den Dörfern zu sehen
(Sammlung Karl Steinbach)

Einsatz

Ab Samstag, den 24.3. abends 18 Uhr sind sämtliche Ortseingänge durch Doppelposten zu besetzen. Diese haben sämtliche Personen auf Ausweis zu kontrollieren und zwar auch Wehrmachtsangehörige, fremdländische Arbeiter und Evakuierte. Verdächtige Personen ohne genügenden Ausweis sind festzunehmen, bei Fluchtversuch ist von der Waffe Gebrauch zu machen. Der Standortälteste hat das Bataillon sofort zu verständigen, auch bei Nacht, Ruf Arnstein Nr. 92; außerdem ist auch sofort die zuständige Gendarmerie zu verständigen. Desgleichen sind auch sämtliche Autos anzuhalten und auf Fahrbefehl zu kontrollieren. Bei ungenügender Ausweisung ist der Wagen zu beschlagnahmen. Die Kontrolle dauert bis Montagabend 18 Uhr.



Panzerbüchse (Foto Wikipedia)

Unterricht

Im Unterricht ist sofort Festnahme und Waffengebrauch zu behandeln.

Meldung

Die sämtlichen Volkssturmmänner sind zu belehren, dass sie beim Eintreffen eines Vorgesetzten (Kreisleiter,

Bataillonsführer, Kompanieführer) diesem – bei mehreren dem rangältesten – Meldung zu erstatten haben. Kontrollen werden durchgeführt.

Sperren

Mit der Planung und Bereitstellung des Materials, der personellen Besetzung ist sofort zu beginnen und soweit vorzubereiten, dass innerhalb der geforderten Frist von sechs Stunden die Sperren ernstfallmäßig errichtet werden können. Die Materialerfassung und die persönliche Besetzung ist schriftlich niederzulegen, sie befindet sich in den Händen des Kampfkommandanten.



Schwerer Panzerspähwagen (Ansichtskarte)

Feindalarm

Bei Absetzen von Luftlandetruppen bzw. bei Annäherung von Panzerspitzen ist ‚Feindalarm‘ zu geben durch fünf Minuten langes Sturmläuten mit den Kirchenglocken. Die Kreisleitung, das Bataillon sowie der zuständige Kompanieführer, die nächstliegende Wehrmacht und die umliegenden Dörfer sind sofort fernmündlich bzw. durch Melder zu verständigen.

Fernsprechbetrieb

Sämtliche öffentlichen Fernsprechstellen sind auch des Nachts besetzt. Es können deshalb auch die Meldungen des Nachts durchgegeben werden.

Kampfkommandanten

Für jede Ortschaft ist sofort ein Kampfkommandant zu bestimmen, der für die Verteidigung des Ortes verantwortlich ist. Ebenso ist für jede Sperre ein verantwortlicher Führer zu melden.

Alarmmeldungen

Im Monat April werden Alarmübungen durchgeführt werden. Um keine unnötige Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen, ist dies den Volkssturmmännern bekanntzugeben.

Flüchtlinge

Wer bei einem evtl. Fliegerangriff sein Dorf verlässt ist Flüchtling und wird als solcher betrachtet. Flüchtlinge werden sofort erschossen. Die Parole lautet: **Wer kämpft kann sterben, wer flieht muss sterben.**



Zerstörter Panzerspähwagen
(Sammlung Karl Steinbach)

Evakuierte

Sämtliche neu eintreffenden Evakuierten sind laufend zu melden, damit sie erfasst, zum Dienst herangezogen bzw. in den Arbeitsprozess eingegliedert oder zur Wehrmacht eingezogen werden können.

Gehorsamsverweigerung

Gehorsamsverweigerungen und Dienstverweigerung (Nichtteilnahme an den Lehrgängen, Verweigerung der Ausführung eines Befehls usw.) unterliegen den verschärften Bestimmungen. Sollten solche Fälle in einer Kompanie auftreten, ist dem Bataillon sofort Meldung zu machen.“



*Die Altbessinger Hitlerjugend und das Jungvolk von 1935,
die später teilweise den Volkssturm verstärkten*

Dies war das letzte Schreiben in der vorhandenen Akte. Wahrscheinlich war der Feind schon zu nahe, denn immerhin am 8. April stand er vor der Stadt Arnstein, die ihm auch kampflos übergeben wurde. An das Kriegsende können sich noch einige Ältere erinnern, insbesondere im Abwehrkampf des Volkssturms gegen die Amerikaner:

Im Jahr 1945 musste der Volkssturm überprüfen, ob die Bewohner den Verdunkelungsbefehl befolgten. Aus Furcht vor Fliegerangriffen mussten sämtliche Fenster mit starken Vorhängen oder Pappe so verschlossen sein, dass kein Licht nach außen dringen konnte.

In Büchold war der Volkssturm ganz mutig: Einige der alten Männer gingen durch den damaligen Hohlweg Richtung Erlasee mit einem Stecken, an dem ein weißes Tuch befestigt war, den über den Bachgrund anrückenden Amerikanern entgegen, um damit zu signalisieren, dass sie das Dorf kampflos übergeben wollen.¹⁴

In Gauaschach wurde eine Sperre gegen die Panzer in der oberen Ludwigsstraße angebracht. Holzwägen und Baumstämme verbarrikierten die Straße, wobei links eine

große Hecke und rechts ein tiefer Graben war. Doch für die amerikanischen Panzer war das nur ein kleines Problem. Innerhalb kurzer Zeit waren die Sperre durchbrochen.¹⁵

Als letzte bekannte Aktion des Schwebenrieder Volkssturms wurde das Abholzen der Bäume im ‚Judenhölzle‘ befohlen. Dies wurde zwar umgesetzt, doch die Amerikaner umfuhren das Waldstück nordöstlich und kamen ohne Probleme nach Schwebenried. Selbst viele Bürger in Schwebenried, die den Unsinn dieser Anordnung erkannten, lachten noch Wochen über diesen ‚Schildbürgerstreich‘.¹⁶

Es ist nicht bekannt, dass die Schwebenrieder Volkssturmkompanie aktiv mit Waffen gegen den Feind kämpfte. Ihre Aufgabe dürfte sich in dem Ausheben von Gräben, in der Bewachung von Gefangenen und in der Kontrolle der richtigen Häuserverdunkelung erschöpft haben.



Deutsche Panzer



Zerstörter deutscher Panzer

7) Episode aus Arnstein

Aus Arnstein gibt es keine Volkssturmakte. Nur ein einzelner Bericht ist vorhanden, der jedoch nicht unterzeichnet ist. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem Autor um den Volksschullehrer Alex Richarz aus Köln, der wahrscheinlich im Ersten Weltkrieg gedient hat und nun von 1944 bis 1952 in Arnstein lehrte und im Schulhof 9 gewohnt hatte. Die persönlichen Daten wurden eingefügt:

„Volkssturm

Im Herbst 1944 wurde überall in Deutschland der Volkssturm organisiert; auch in Arnstein wurde eine Kompanie Volkssturmmänner zusammengestellt. Kompanieführer war Herr Max Bender, Bataillons-Führer Lehrer König aus Bergtheim. Nun wurden wöchentlich einige Leute von Arnstein zur Ausbildung nach Würzburg abgeordnet; auch die Presse brachte erste Nachrichten über den aufzustellenden Volkssturm.

*Seinerzeit fragte mich Frau Elisabeth Krätzl (22.1.1899 in Adelstein †14.9.1979), Arnstein, (Gattin des späteren CSU-Stadtrates Josef Krätzl (*29.4.1889 in Schönberg/Obb. †6.7.1954), was ich vom Volkssturm halte. Ich erklärte ihr, dass der Volkssturm ja keine Waffen besitze und er höchstens als Partisanensturm Bedeutung erhalte. Zuhörer dieses Gesprächs war Lehrer Florian Bieber aus Mühlhausen. Genannte Frau erzählte dies sofort als Neuigkeit in der Bäckerei Fischer (Marktstr. 58); dort hörte es Frau Johanna Keßler (*27.7.1898 in Würzburg, Gattin des späteren CSU-Stadtrates Hans Keßler *23.10.1898), die den ‚Partisanensturm‘ an Frau Franziska Renk (NSDAP-Frauenschaftsleiterin *21.1.1899 †9.2.1982) weitermeldete, worauf Anzeige erstattet wurde.*

*Da kam zu Neujahr 1945 Lehrer und SA-Hauptsturmführer Georg Grimm (*28.11.1899 †8.3.1962) mit einem Herrn Hanf (Georg Hanf) zu mir, sagte, er benötige als Bataillonsführer einen Adjutanten; es käme nur ich in Frage. er habe mich deshalb schon beim Sturm 87 abgemeldet und mit dem Kreisleiter gesprochen. Dabei legte er mir die Papiere zum Kurs in Würzburg vom 3. bis 6. Januar 1945 vor.*

Am 6. Januar von Würzburg zurückkommend, wartete schon ein fremder junger Polizeileutnant auf mich. Er nahm das erste Verhör vor, fragte und fixierte meine Aussage nach seinem Denken, in einer Form, die mich schwer belastete. Ich nahm mir schon im geheimen vor, nicht zu unterschreiben, da kam mir seine schnelle Handlungsweise zu Hilfe: er vergaß, meine Unterschrift zu fordern. Es war die Anzeige wegen Zersetzung der Wehrmacht usw.



Auch die HJ-Kinder wurden zum Volkssturm herangezogen



Am 11. Februar 1945 wurden die Männer des Volkssturms vereidigt. Am 18. März 1945 wurde ich wegen des ‚Partisanensturms‘ zum zweiten Mal verhört. Der Staatsanwalt hatte Strafantrag gegen mich gestellt und Neuvernehmung beantragt. Die Verhandlung war für April festgesetzt.

Da wurde infolge der sich häufenden militärischen Niederlagen der Volkssturm am 25. März aufgerufen.

Am 2. April wurde die Arnsteiner Jugend von der Hitlerjugend in Richtung Schweinfurt verschleppt und in Gänheim schon von der SS (Schutzstaffel der NSDAP) in Empfang genommen. Sie wurde über Schweinfurt und Marktsteinach in die Oberpfalz geführt. Mein Junge musste auch mit;

Vorstellungen bei der Polizei usw. halfen nichts. Mit einem geliehenen Rad fuhr ich der Jugend nach, fand sie in einem Gutshof bei Marktsteinach. Die Gutsfrau dort versuchte die Befreiung meines Jungen zu erreichen, sah aber bald auf Grund ihres Gesprächs mit der SS die Nutzlosigkeit ein. Da ging ich aufs Ganze. Während des Essens winkte ich heimlich meinen Jungen heraus, setzte ihn auf mein Rad und fuhr los. Nachts um ein Uhr hatte ich nach manchen Abenteuern mein Heim in Arnstein erreicht. Meine Frau hatte wieder ihren Sohn.“

Bei dem Sohn handelte es sich um Franz Alex Richarz (*1933 †7.6.2015), der später ebenfalls wieder in Köln wohnte.



Hätte man Alex Richarz erwischt, hätte er sich höchstwahrscheinlich vor einem Standgericht verantworten müssen.

ERSTE VERORDNUNG VERBODLICH

Verordnung über die Errichtung von Standgerichten.
Vom 15. Februar 1945.

Die Härte des Ringens um den Bestand des Reiches erfordert von jedem Deutschen Kampfbereitschaft und Hingabe bis zum Äußersten. Wer versucht, sich seinen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit zu entziehen, insbesondere, wer dies aus Feigheit oder Eigennutz tut, muß sofort mit der notwendigen Härte zur Rechenschaft gezogen werden, damit nicht aus dem Versagen eines einzelnen dem Reich Schaden erwächst. Es wird deshalb auf Befehl des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, dem Reichsminister des Innern und dem Leiter der Partei-Kanzlei angeordnet:

I.

In feindbedrohten Reichsverteidigungsbezirken werden Standgerichte gebildet.

II.

(1) Das Standgericht besteht aus einem Strafrichter als Vorsitzender sowie einem Politischen Leiter oder Gliederungsführer der NSDAP. und einem Offizier der Wehrmacht, der Waffen-SS oder der Polizei als Beisitzern.

(2) Der Reichsverteidigungskommissar ernannt die Mitglieder des Gerichts und bestimmt einen Staatsanwalt als Anklagevertreter

III.

(1) Die Standgerichte sind für alle Straftaten zuständig, durch die die deutsche Kampfkraft oder Kampfbereitschaft gefährdet wird.

(2) Auf das Verfahren finden die Vorschriften der Reichsstrafprozeßordnung sinngemäß Anwendung.

IV.

(1) Das Urteil des Standgerichts lautet auf Todesstrafe, Freisprechung oder Überweisung an die ordentliche Gerichtsbarkeit. Es bedarf der Bestätigung durch den Reichsverteidigungskommissar, der Ort, Zeit und Art der Vollstreckung bestimmt.

(2) Ist der Reichsverteidigungskommissar nicht erreichbar und sofortige Vollstreckung unumgänglich, so übt der Anklagevertreter diese Befugnisse aus.

V.

Die zur Ergänzung, Änderung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Leiter der Partei-Kanzlei.

VI.

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung im Rundfunk in Kraft.

Berlin, den 15. Februar 1945.

Der Reichsminister der Justiz
Dr. Thierack

Herausgegeben vom Reichsministerium des Innern — Verlag: Reichsverlagsamt — Druck: Reichsdruckerei

Die am 15. Februar 1945 erlassene Verordnung für Standgerichte ermöglichte nun auch ein Aburteilen von Zivilpersonen, die die "deutsche Kampfkraft und Kampfbereitschaft gefährden würden". Somit befand sich jeder in Lebensgefahr, der deutsche Soldaten zum Schlussmachen überreden wollte.



Die letzten Tage
des Volkssturms
(Quelle: SZ-Photo)

Anlage: Volkssturmliste der Kompanie 15/88/1

Diese Listen wurden am 31. Oktober 1944 von den Bürgermeistern aufgestellt. Fast alle, bis auf die Jahrgänge 1927 und 1928 dürften dem Volkssturm auch angehört haben, weil es kaum ein Entrinnen gab.

Altbessingen

	Name	geboren am	Haus-Nr.
1.	Fella Alois	8.9.1928	12 1/2
2.	Göbel Hermann	27.4.1928	20
3.	Göbel Karl	14.2.1928	28
4.	Heil Ludwig	5.2.1928	27
5.	Kuhn Ludwig	17.1.1928	34
6.	Krapf Karl	18.7.1826	35
7.	Full Karl	4.3.1908	47
8.	Leuser Josef	13.7.1907	16
9.	Weißberger Karl	4.11.1905	80
10.	Heil Alois	15.7.1901	63 1/2
11.	Reuter Eugen	14.1.1901	34 1/2
12.	Weißberger Ludwig	11.10.1899	30
13.	Heil Martin	9.4.1899	4
14.	Göbel August	12.11.1898	53
15.	Göbel Edmund	9.6.1897	20
16.	Ruß Josef	11.5.1897	5
17.	Greß Franz	1.4.1896	19
18.	Warmuth Josef	22.3.1896	22
19.	Herold Anton	20.10.1896	32
20.	Rösser Ludwig	8.11.1895	6
21.	Leppich Karl	28.2.1894	7
22.	Schwab Ludwig	2.4.1893	14
23.	Pfeuffer Johann	23.11.1892	23
24.	Fella Josef	3.10.1891	12 1/2
25.	Heil Ambros	18.9.1891	27
26.	Rösser Adalbert	17.5.1891	8
27.	Pfister Karl	29.11.1891	59
28.	Dittmeyer Georg	26.3.1890	37
29.	Göbel Bruno	24.9.1890	33
30.	Göbel Otto	2.9.1889	28
31.	Dittmayer Eduard	6.3.1888	63
32.	Heil Josef	9.10.1888	25
33.	Kaiser Gottfried	6.10.1888	25
34.	Krapf Michael	15.3.1887	35
35.	Kuhn Arnold	1.6.1889	34
36.	Schmitt Karl	5.11.1884	49
37.	Kindel Jakob, Rückgeführter	15.10.1900	2
38.	Pfister Ludwig	30.1.1887	44 1/2
39.	Kuhn Georg	10.5.1903	
40.	Reuter Ferdinand	ca. 1907	
42.	Suckfüll Albin	13.4.1911	48 1/2
43.	Schmitt Robert	16.6.1919	
44.	Warken Georg		
45.	Reuter Karl		
46.	Gier Heinrich		

Büchold

	Name	geboren am
1.	Amthor Johann	11.6.1886
2.	Amthor Johann Josef	30.11.1928
3.	Brendel Heinrich	26.6.1913
4.	Brendel Karl, Schäfer	1.11.1904
5.	Baumeister Anton	4.9.1896
6.	Dehmer Ferdinand	28.7.1884
7.	Engelhardt Bruno	16.5.1889
8.	Englert Otto	9.5.1908
9.	Feser Philipp	10.6.1902
10.	Friedrich Johann	20.9.1886
11.	Fenn August	10.12.1897
12.	Feser Hermann	15.5.1896
13.	Götz Johann	3.6.1893
14.	Herold Josef	22.5.1895
15.	Issing Christian	24.2.1900
16.	Issing Josef	20.7.1901
17.	Kober Anton	22.3.1893
18.	Kron Emil	26.7.1896
19.	Kraus Karl	7.9.1897
20.	Kopp Alois	18.10.1890
21.	Kraus Edmund	25.9.1901
22.	Kreß Ludwig	19.3.1904
23.	Kehl Josef	9.5.1907
24.	Landgraf Johann	28.4.1886
25.	Landgraf Anton (einen Arm)	7.9.1889
26.	Mayerhöfer Edmund	14.11.1891
27.	Minas Johann	25.4.1894
28.	Landgraf Sebastian	29.6.1884
29.	Mennig Karl	6.2.1916
30.	Müller Anton	7.6.1887
31.	Müller Heinrich	25.12.1891
32.	Müller Anton (rückte später ein)	4.4.1927
33.	Oberst Egid	8.8.1885
34.	Rüger Adam	16.12.1896
35.	Rüger Hermann	5.6.1905
36.	Rauh Anton	10.8.1928
37.	Rüth Leopold	15.3.1889
38.	Räth Ludwig	2.4.1888
39.	Spahn Alois	2.2.1904
40.	Schwing Johann	27.5.1891
41.	Staat Anton	15.7.1889
42.	Staat Jonas	15.3.1892
43.	Volk Otto	25.10.1900
44.	Volk Eugen	30.11.1900
45.	Volk Anton	6.6.1902
46.	Vierheilig Richard	4.7.1894
47.	Vay Philipp	25.11.896
48.	Wendel Otto	28.2.1897
49.	Wendel Vinzenz	25.12.1886
50.	Winkler Hermann	21.4.1927

51.	Winkler Anton	9.11.1928
52.	Walter Edmund	27.12.1899
53.	Weichsel Alfred	31.1.1895
54.	Wendel Georg	8.11.1894
55.	Weth Karl	13.12.1885
56.	Wolz Ludwig	26.7.1892
57.	Wolf Philipp	24.8.1902
58.	Wolf Karl	9.12.1903
59.	Wolf Johann	6.3.1891
60.	Ziegler August	14.2.1897

Gauschach

	Name	geboren am
1.	Meder Karl	17.7.1884
2.	Webert Josef	2.1.1884
3.	Schmitt Sebastian	20.4.1885
4.	Pfrang Alois	29.7.1885
5.	Schmitt Georg Nr. 60	22.7.1885
6.	Hofmann Adalbert	3.10.1886
7.	Ziegler Wilhelm	28.9.1886
8.	Klug Johann	21.12.1886
9.	Schmähling Franz	27.2.1887
10.	Schmitt Anton	1.3.1887
11.	Schmitt Josef	1.3.1888
12.	Marx Wendelin	11.5.1889
13.	Schmittroth Kilian	3.5.1889
14.	Ziegler Josef	30.3.1889
15.	Pfeuffer Ferdinand	7.6.1889
16.	Weber Hugo	15.3.1890
17.	Göbel Sebastian, Schmied	13.1.1890
18.	Schmitt August	2.10.1891
19.	Weidner Josef	6.2.1891
20.	Schmitt Johann	2.7.1892
21.	Füller Josef	26.2.1892
22.	Göbel Heinrich	22.4.1892
23.	Weber Christian	9.2.1892
24.	Weber Anton	13.7.1894
25.	Weber Anton	3.5.1894
26.	Schmittroth Reinhold	30.7.1894
27.	Full Ludwig	1.3.1894
28.	Göbel Edmund	25.8.1894
29.	Ziegler Christian	26.7.1895
30.	Dittmann Josef	1.7.1896
31.	Oswald Alois	26.5.1896
32.	Schaupp Edmund	27.10.1897
33.	Weidner August	21.1.1897
34.	Spahn Josef	26.2.1897
35.	Behringer Johann	19.9.1897
36.	Füller Josef	28.12.1898
37.	Ziegler Edmund	2.10.1899
38.	Füller Vinzenz	24.6.1899
39.	Keller Leo	1.5.1899

40.	Weidner Alois	15.3.1900
41.	Keul Ludwig	8.1.1900
42.	Schmitt Anton	11.7.1900
43.	Dorn Hermann	16.11.1900
44.	Dittmann Karl	9.5.1900
45.	Schmitt Otto	3.3.1900
46.	Dorn Josef	6.7.1900
47.	Münch Eduard	11.10.1900
48.	Meder Emil	6.9.1901
49.	Göbel Ludwig	28.10.1902
50.	Oswald Fridolin	12.1.1903
51.	Schmitt Emil	31.7.1903
52.	Schaupp Otto	4.6.1903
53.	Behringer Kilian	19.2.1903
54.	Roth Josef	18.11.1906
55.	Schmitt Isidor	24.12.1907
56.	Bock Vinzenz	17.3.1908
57.	Schwab Ludwig	24.3.1913
58.	Weidner Adolf	4.3.1913
59.	Schwab Ludwig	26.2.1914
60.	Schmähling Ludwig	30.12.1918
61.	Marx Hermann	26.2.1920
62.	Schwab Adolf	23.6.1922
63.	Weidner Günter	24.4.1927
64.	Göbel Emil	31.5.1927
65.	Schmitt August	21.2.1927
66.	Schmitt Alois	18.6.1927
67.	Oswald Anton	27.11.1927
68.	Brust Eugen	2.7.1927
69.	Vollmuth Hans	6.7.1928
70.	Pfeuffer Hermann	1.9.1928
71.	Ziegler Willi	13.9.1928
72.	Scherpf Edmund	30.7.1928
73.	Füller Hermann	2.3.1928
74.	Weidner Anton	
75.	Röder Josef	
76.	Behringer Gottfried	

Die letzten Namen wurden handschriftlich ergänzt.

Schwebenried

	Name	geboren am
1.	Mützel Leonhard	3.10.1891
2.	Weißberger Ludwig	3.2.1886
3.	Vollmuth Engelbert	28.12.1895
4.	Vollmuth Karl	28.1.1928
5.	Ziegler Josef	3.6.1894
6.	Ziegler Adolf	16.1.1928
7.	Strobel Karl	1.8.1891
8.	Kreß Wilhelm	1.12.1910
9.	Beyfuß Andreas	18.10.1915
10.	Haber Albert	14.12.1897
11.	Dürr Anton	7.1.1891

12.	Greif Nikolaus	19.7.1886
13.	Rudloff Anton	19.1.1897
14.	Rudloff Hermann	5.8.1928
15.	Bick Anton	28.5.1900
16.	Beyfuß Georg	4.8.1902
17.	Vollmuth Franz	25.4.1893
18.	Schießer Franz	21.5.1899
19.	Keller Josef	27.10.1900
20.	Fischer Sebastian	9.6.1886
21.	Hettrich Philipp	10.5.1900
22.	Lauter Alfred	6.12.1928
23.	Schießer Johann	29.12.1896
24.	Göbel Johann	24.9.1884
25.	Schmitt Konrad	1.11.1892
26.	Rudloff Johann	1.6.1899
27.	Rottmann Adolf	10.9.1899
28.	Pfeffermann Franz	1.10.1907
29.	Drenkard Hans	21.2.1895
30.	Brand Georg	3.5.1900
31.	Wiesler Hans	4.7.1888
32.	Drenkard Alois	25.6.1884
33.	Stürmer Anton	20.7.1896
34.	Stürmer Theodor	9.11.1928
35.	Ziegler Franz	2.2.1898
36.	Rudloff Georg	11.9.1900
37.	Stürmer Josef	13.11.1888
38.	Beyfuß Kaspar	30.5.1887
39.	Rudloff Josef	18.7.1899
40.	Sammeth Josef	5.3.1901
41.	Weißberger Engelbert	18.5.1892
42.	Weißberger Sebastian	6.2.1893
43.	Hettrich Ludwig	29.12.1895
44.	Weißberger Karl	5.9.1888
45.	Strobel August	14.7.1892
46.	Wecklein Peter	11.11.1890
47.	Manger Josef	29.4.1902
48.	König Philipp	9.11.1893
49.	Hettrich Johann August	11.1.1887
50.	Sauer Armin	5.3.1905
51.	Göbel Valentin	27.2.1884
52.	Strobel Hermann	27.3.1927
53.	Hettrich Wilhelm	25.8.1896
54.	Fuchs Karl	3.11.1898
55.	Hettrich Anton	7.12.1895
56.	Strohenger Gregor	8.5.1895
57.	Stürmer Sebastian	20.9.1897
58.	Beyfuß Franz	12.10.1889
59.	Stürmer Christian	3.7.1894
60.	Stürmer Richard	19.2.1928
61.	Keller Sebastian	18.7.1892
62.	Keller Alois	31.11.1927
63.	Peter Anton	11.4.1895
64.	Steinmetz Anton	22.1.1896
65.	Bick Engelbert	8.6.1901
66.	Sammeth Johann	3.6.1888

67.	Gress Johann	4.7.1902
68.	Peter Christian	2.10.1901
69.	Fischer Ferdinand	29.11.1901
70.	Schmitt Andreas	2.12.1899
71.	Feser Josef	11.6.1885
72.	Rauh Ferdinand	1.7.1905
73.	Mützel Kilian	7.7.1906
74.	Köster Nikolaus	16.1.1898

Quelle: Ordner Volkssturm, Sammlung Alois Hettrich, Schwebenried

Arnstein, 14. Februar 2021

¹ Volkssturm. in Wikipedia vom Januar 2021

² Das Ersatzheer im Zweiten Weltkrieg. in Wikipedia vom Januar 2021

³ Günther Liepert. Reichsarbeitsdienst Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 29. Juli 2014

⁴ Volkssturm. in Wikipedia vom Januar 2021

⁵ Erich Füller: NS-Zeit, Krieg und Nachkrieg. in Büchold, Büchold 1998

⁶ Ordnungspolizei. in Wikipedia vom Januar 2021

⁷ Volkssturm im Zweiten Weltkrieg. in deutschlandfunk.de vom Januar 2021

⁸ Gespräch mit Eduard Schwab im Januar 2021

⁹ Gespräch mit Fritz Suckfüll im Januar 2021

¹⁰ Johanna Kelch: Zwangssterilisation im Dritten Reich. in <https://www.mdr.de/zeitreise/ns-zeit/zwangssterilisation-in-der-ns-zeit-100.html>

¹¹ Landeschützen (Deutsches Reich). in Wikipedia vom Januar 2021

¹² Nazis hängten Landwirt für ein ‚Oho‘. in Main-Post vom 25. März 2005

¹³ Gespräch mit Josef Oberst aus Büchold im Januar 2021

¹⁴ Gespräch mit Maria Weißenberger aus Halsheim im Januar 2021

¹⁵ Gespräch mit Benno Göbel aus Gauaschach im Januar 2021

¹⁶ Gespräch mit Alois Hettrich aus Schwebenried im Januar 2021